

Träger: Bayerisches Rotes Kreuz
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kreisverband Tirschenreuth
Egerstraße 21
95643 Tirschenreuth

Telefon: 09631 / 70 75 - 0
Telefax: 09631 / 70 75 - 27
E-Mail: info@brk-tirschenreuth.de
Internet: www.brk-tirschenreuth.de

Kreisgeschäftsführer: Holger Schedl
stv. Kreisgeschäftsführer: Sven Lehner



Einrichtung: Bayerisches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung Wiesau
ab 01.09.2022 Hauptstraße 19
ab Anfang des Jahres 2023 Andreas-Thoma-Straße 10
95676 Wiesau

Inhalt

Inhalt	2
Kita-Leitlinien – Deutsches Rotes Kreuz	5
A. Wer wir sind	7
1. <u>Vorwort der Einrichtungsleitung</u>	7
2. <u>Zielgruppe</u>	7
2.1. <u>Bedarfssituation im Einzugsgebiet</u>	8
2.2. <u>Infrastruktur, Lebensbedingungen der Familien und Kinder</u>	9
3. <u>Ansprechpartner</u>	9
3.1. <u>Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung, Rechtsträger</u>	9
3.2. <u>Name, Anschrift des zuständigen Sachbearbeiters/Geschäftsführers</u>	9
3.3. <u>Name der Einrichtungsleitung beziehungsweise Ansprechpartner in der Einrichtung</u>	9
4. <u>Personelle Ausstattung</u>	10
5. <u>Gebäude und Außenflächen</u>	10
5.1. <u>Raumkonzept unseres Kinderhauses</u>	10
5.2. <u>Außenanlagen</u>	11
6. <u>Vernetzungsstellen</u>	12
Zusammenarbeit...	12
6.1. <u>...mit anderen Kindertageseinrichtungen</u>	12
6.2. <u>... mit Ausbildungsinstitutionen</u>	12
6.3. <u>... mit Schulen</u>	12
6.4. <u>... mit Erziehungsberatung- und Frühförderstellen</u>	12
6.5. <u>...mit Fachkräften im Rahmen der Integration</u>	12
6.6. <u>... mit dem Jugendamt / der Jugendhilfeplanung</u>	13
6.7. <u>... mit Vereinen und Gemeinwesen orientierten Einrichtungen</u>	13
6.8. <u>... mit Ehrenamtlichen</u>	13
6.9. <u>... mit anderen Bereichen und Einrichtungen des BRK</u>	13
7. <u>Elternbeiträge</u>	13
8. <u>Gesetzliche Grundlagen</u>	14
8.1. <u>Gebäude und Außenflächen</u>	14
8.2. <u>Gesetzliche Grundlagen</u>	14
8.3. <u>Bay. Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit</u>	15
9. <u>Regelungen</u>	15
9.1. <u>Anmelde-/ Aufnahmeverfahren</u>	15
9.2. <u>Öffnungszeiten und gegebenenfalls Randzeitenbetreuung; Buchungszeitmodelle</u>	16
9.3. <u>Kernzeitregelung</u>	16
9.4. <u>Randzeitbetreuung</u>	16
9.5. <u>Schließtageregelung</u>	16
9.6. <u>Digitalisierung</u>	16
9.7. <u>Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit</u>	17

9.8. Notfallmanagement.....	17
B. Was uns ausmacht.....	18
1. Leitbild des Trägers.....	18
Menschlichkeit.....	18
Unparteilichkeit.....	18
Neutralität.....	18
Unabhängigkeit.....	19
Freiwilligkeit.....	19
Einheit.....	19
Universalität.....	19
2. Unser Bild vom Kind.....	20
3. Pädagogischer Ansatz und Rolle der pädagogischen Mitarbeiter.....	20
4. Bedeutung von Spielen und Lernen.....	22
5. Der Raum als „dritter“ Erzieher.....	22
6. Beteiligung von Kindern und Eltern.....	23
6.1.Partizipation – Mitwirkungen der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.....	23
6.2.Beteiligung der Eltern.....	24
7. Interkulturalität und Inklusion.....	24
7.1.Interkulturelle Erziehung.....	24
7.2.Inklusion.....	25
8. Vorkurs Deutsch.....	25
9. Resilienz.....	25
C. Was wir tun.....	27
1. Besondere pädagogische Schwerpunkte.....	27
1.1.Schwerpunkte in der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung	
27	
1.1.1. Personale Kompetenzen.....	27
1.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	28
1.1.3. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	28
1.1.4. Lernmethodische Kompetenz.....	29
1.1.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen.....	29
1.2.Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte für Kinder und ihre methodische Umsetzung.....	29
1.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	29
1.2.3. Sprache und Literacy.....	30
1.2.4. Mathematik.....	30
1.2.5. Naturwissenschaften und Technik.....	30
1.2.6. Umwelt.....	30
1.2.7. Digitale Medien.....	30
1.2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	30
1.2.9. Musik.....	31
1.2.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	31

1.2.11. Gesundheit	31
1.3. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	31
1.3.1. Tagesgestaltung und Struktur im Kinderhaus	31
1.3.2. Körperpflege/ Wohlbefinden	31
1.3.3. Bedeutung der Gruppe	32
1.3.4. Projektarbeit	32
1.3.5. Gestaltung und Übergänge (Transitionen)	32
1.4. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	35
1.5. Das Raumkonzept	37
1.6. Unser gemeinsames Mittagessen und Schlafen	37
D. Wie organisieren wir uns?	40
1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	40
1.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	40
1.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	40
1.3. Befragung der Eltern, Mitarbeitenden	40
1.4. Stellenbeschreibung	40
1.5. Mitarbeiterjahresgespräche	40
1.6. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	40
1.7. Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur	40
1.8. Umgang mit Kritik von Außenstehenden – Beschwerdemanagement	41
1.9. Qualitätsmanagement-System	41
2. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	41
3. Öffentlichkeitsarbeit	41
3.1. Transparenz des täglich pädagogischen Alltags	42
3.2. Internetpräsenz/ Social Media	42
3.3. Zusammenarbeit mit der Presse	42
3.4. Veranstaltungen	42
3.5. Umgang mit Fotografien der Kinder	42
3.6. Regelungen für „Besuchskinder“	42
Literaturverzeichnis	43
Impressum	43

Kita-Leitlinien – Deutsches Rotes Kreuz

Das Kind in seiner Lebenssituation

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Die unparteiliche Grundhaltung

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

Das Personal in DRK-Kindertageseinrichtungen

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich kontinuierlich durch Fortbildung weiterqualifizieren. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Unsere Leistungen

Wir leisten gute pädagogische Arbeit. Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bieten hierfür vielfältige Erfahrungs- und Lernräume. Wir bieten familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. DRK-Kindertageseinrichtungen sind soziale Dienstleister und bieten bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Familien an. Wir arbeiten nachvollziehbar effizient, sparsam und wirtschaftlich. Wir ermöglichen den Kindern Partizipation: das heißt Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt. Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an. Wir beteiligen uns an der Ausbildung des Berufsnachwuchses, indem wir Lernfelder in der sozialpädagogischen Praxis zur Verfügung stellen. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung im Gemeinwesen. Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit bei kommunal-politischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fach-gremien und in der Öffentlichkeit ein.

Unsere Stärken

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Mit unseren Kindertageseinrichtungen sind wir eingebunden in eine welt-weite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen. Wir entwickeln die Qualität unseres Angebotes kontinuierlich weiter und stellen uns dem Wettbewerb. Wir sind vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtungen Raum für generations- und interessenübergreifende Begegnung. Wir ermöglichen den Zugang zu anderen Angeboten des Roten Kreuzes und vermitteln eine Vielzahl von Hilfen. Wir haben ein großes Vertrauenspotential in der Gesellschaft, das für uns Verpflichtung ist. In unseren professionell geführten Kindertageseinrichtungen bieten wir Raum für ehrenamtliches Engagement und fördern dieses.

Zusammenarbeit

Wir kooperieren mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben hilfreich sein können. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen erfolgt stets auf Grundlage unserer Ziele und ist durch unsere unparteiliche Grundhaltung geprägt.

A. Wer wir sind

1. Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern,

derzeit wird die neue Kindertageseinrichtung in Wiesau gebaut, die unter der Trägerschaft des BRKs Tirschenreuth steht. Vor der Inbetriebnahme des neuen Gebäudes starten wir mit einer Interimslösung im ehemaligen Sparkassen Gebäude in Wiesau. Diese Konzeption gibt Ihnen erste Einblicke in organisatorische Rahmenbedingungen wie auch pädagogische Schwerpunkte.

Unser Kinderhaus orientiert sich seit den ersten Planungen an der Reggio-Pädagogik, die eine Bildungsphilosophie aus Norditalien ist und eine bemerkenswerte positive Einstellung und Optimismus gegenüber Kindern hat.

„Freude ist die Grundlage von Erziehung und Veränderungen im Kleinen haben auch Wirkungen auf das große Ganze.“ (Loris Malaguzzi)

Diese Freude und Herzlichkeit wird auch in unserem Kinderhaus gelebt. Spaß, Freude und Neugierde am gemeinsamen Entdecken, Forschen und Spielen stehen im Vordergrund.

Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder, je nach Entwicklungsstand und Selbstständigkeit, bei ihrer Entdeckertour. Besonders wichtig ist uns dabei, dass unser Kinderhaus ein Ort für ALLE Kinder ist, der Sicherheit und Geborgenheit bietet. Wir möchten ein Ort des Kennenlernens, Austausches und gemeinsamer Erfahrungen und Erlebnisse sein, nicht nur für die Kinder, sondern für die ganze Familie.

Ich freue mich schon jetzt, gemeinsam mit Ihnen das neue Kinderhaus zum Leben zu erwecken, in dem Kontakte geknüpft, gespielt, gelernt und gelacht wird.

Herzliche Grüße

Sonja Rath

2. Zielgruppe

Unsere Kindertageseinrichtung steht für Kinder aller Nationalitäten und Religionen offen.

Wir nehmen grundsätzlich alle Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Ende des Kindergartenjahres auf, in dem das Kind schulpflichtig wird.

Die Kindertageseinrichtung steht grundsätzlich Kindern mit dem Hauptwohnsitz am Ort der Kindertageseinrichtung und aus dem Gemeindebereich Wiesau offen. Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich.

Die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, wird die Auswahl insbesondere nachfolgenden Kriterien getroffen:

- a) Kinder, die im Einzugsgebiet Wiesau wohnen
- b) Kinder, deren Mutter bzw. Vater alleinerziehend und/oder berufstätig ist;
- c) Kinder, deren Personensorgeberechtigten sich in einer besonderen Notlage befinden;
- d) Kinder, deren Personensorgeberechtigten beide berufstätig sind;
- e) Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- f) Kinder, die im Kindergartenjahr vor der Schulpflicht stehen
- g) Kinder, deren Geschwister bereits unsere Einrichtung besuchen bzw. besucht haben

Bei der Dringlichkeit haben ältere Kinder Vorrang vor jüngeren Kindern (die Dringlichkeit ist jeweils in geeigneter Form nachzuweisen).

Über die Aufnahme entscheidet die Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Träger.

Kinder, deren Personensorgeberechtigten sich in einer besonderen Notlage befinden (z. B. Krankheit), können als Gastkinder vorübergehend aufgenommen werden, soweit freie Plätze vorhanden sind beziehungsweise eine Überbelegung zulässig ist.

Bei Eintritt eines Kindes in das Kinderhaus haben die Personenberechtigten eine ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung des Kindes zum Besuch des Kinderhauses vorzulegen. Aus dem Nachweis muss zu ersehen sein, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Ein dem Alter entsprechend aktueller Impfpass des Kindes ist durch die Personensorgeberechtigten vorzulegen sowie der Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz gemäß § 20 Absatz 9 IfSG. Die ärztliche Bescheinigung sollte nicht älter als 14 Tage sein. Ein entsprechendes Formular wird den Personenberechtigten bei dem Erstgespräch ausgehändigt.

Sollten beide Eltern nicht deutscher Herkunft sein, benötigen wir bei der Anmeldung eine Kopie beider Geburtsurkunden der Eltern.

Das durch den Aufnahmevertrag begründete Betreuungsverhältnis schließt eine Vorbereitungs- und Eingewöhnungsphase (Schnupperphase) des Kindes mit ein.

Die BRK-Kindertageseinrichtung in Wiesau bietet Platz für zwei Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindergartenkinder und zwei Kinderkrippengruppen für jeweils 12 Krippenkinder. Die Altersstruktur liegt zwischen dem ersten Geburtstag bis zur Einschulung. Soweit die Möglichkeit besteht, kann bei Bedarf auch die Aufnahme von jüngeren Kindern erfolgen. Wenn ein Krippenkind das dritte Lebensjahr vollendet hat, wechselt es automatisch in den Kindergarten, ohne ein erneutes Aufnahmeverfahren für den Kindergarten durchlaufen zu müssen. Der Zeitpunkt des Wechsels von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird individuell mit den Eltern besprochen. Unsere Gruppen sind alters- und geschlechtergemischt, das heißt, die Kinderkrippe von ein bis drei Jahre und der Kindergarten von drei bis sechs beziehungsweise sieben Jahre.

Die Kinder können bis spätestens 31. Mai eines Kindergartenjahres aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, kann eine neue Belegung erfolgen. Für die Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten, führen wir eine Warteliste. Die freien Plätze werden grundsätzlich zum 1. September neu belegt.

Damit unsere Arbeit unterstützt und von Seiten der Elternschaft mit Interesse und Akzeptanz begleitet wird, ist uns wichtig, dass sich die Eltern bewusst für eine inklusive Erziehung aussprechen.

Kinder, die einen heilpädagogischen Platz benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Durch dieses Gutachten muss bestätigt werden, dass das Kind im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes behindert oder von Behinderung bedroht ist und einer besonderen Förderung bedarf. Ferner müssen die Erziehungsberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach § 39 BSHG auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach § 35 a KJHG auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Die Besetzung der heilpädagogischen Plätze orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Ist z. B. die Belastung der Gruppe durch unterschiedliche Gegebenheiten sehr hoch, ist es sinnvoll vorübergehend nicht alle Plätze zu besetzen. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung.

2.1. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Der Markt Wiesau liegt sehr zentral im Landkreis Tirschenreuth, welcher im Norden des Regierungsbezirks Oberpfalz, an der tschechischen Grenze, liegt. Aufgrund attraktiver Wohngebiete, bestehenden und zukünftigen Baugebieten und die direkte Anbindung auf die Autobahn A 93 ist Wiesau ein beliebter Wohnort gerade für junge Familien. Bei der Bedarfsermittlung von Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren im Frühjahr 2020 in der Gemeinde Wiesau wurde festgestellt, dass besonders bei der Altersgruppe unter drei Jahren ein Betreuungsbedarf besteht, es jedoch in den beiden bestehenden Kindergärten keine Plätze mehr zur Verfügung stehen. Zudem werden Ganztagesplätze für Kindergartenkinder benötigt, wodurch ein Bedarf im Bereich der Randzeitenbetreuung früh und spät abends, aufgezeigt wurde.

Wiesau bietet aber auch durch verschiedene Firmen Arbeitsplätze, woraus sich zusätzlicher Bedarf für pendelnde Arbeitnehmer ergibt. Nicht zuletzt gibt es auch einen erhöhten Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder mit Migrationshintergrund. Veränderte Familienstrukturen (Berufstätigkeit, keine Großeltern vor Ort, etc.) und der Wunsch nach einer fachlichen und professionellen Betreuung veranlassen Eltern zu einer frühen Eingliederung ihres Kindes in Kindertageseinrichtungen. Für die neue Einrichtung ergibt sich aus der Summe dieser Faktoren ein deutlicher Bedarf im Bereich der Kinder- und Kleinkindbetreuung. Das Zusammenwachsen, Kennenlernen der Kulturen und das Hineinwachsen in eine Gesellschaft zu fördern ist eine Herausforderung, die sich ergibt.

2.2. Infrastruktur, Lebensbedingungen der Familien und Kinder

Mit rund 4000 Einwohnern (im Jahr 2019) ist Wiesau eine etwas größere Marktgemeinde im flächenlandkreis Tirschenreuth. Die Infrastruktur in Wiesau weist Einkaufsmöglichkeiten, ein Schulzentrum, Restaurants und Freizeitangeboten auf. Es gibt große Arbeitgeber, eine Bücherei im Rathaus und viele Vereine wie z. B. verschiedene Fußball- und Sportvereine und einen Schützenverein. Daneben gibt es viele Möglichkeiten sich sozial zu engagieren wie z. B. bei der Feuerwehr und dem BRK. Mit dem Baxi-Netz, Busverbindung und dem Bahnhof sind gute Nahverkehrsangebote vorhanden. Dazu kommen schöne Naherholungsgebiete mit dem Waldbadeseesee „Kipp“, den Radwegen und Wanderwegen sowie vielen weiteren attraktiven Plätzen in freier Natur. Wiesau gehört zudem zur Urlaubsregion Naturpark Steinwald, wodurch sich Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten in unmittelbarer Nähe befinden.

3. Ansprechpartner

3.1. Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung, Rechtsträger

Träger:

Bayerisches Rotes Kreuz
 Körperschaft des öffentlichen Rechts
 Kreisverband Tirschenreuth
 Egerstraße 21
 95643 Tirschenreuth
 Telefon: 09631 2222
 Fax: 09631 7075-27
 E-Mail: info@kvtirschenreuth.brk.de
 www.brk-tirschenreuth.de

Kindertageseinrichtung:

Bayerisches Rotes Kreuz
 Kindertageseinrichtung
 Andreas-Thoma-Straße
 95676 Wiesau

(Name und Adresse wird noch festgelegt)

3.2. Name, Anschrift des zuständigen Sachbearbeiters/Geschäftsführers

Holger Schedl, Kreisgeschäftsführer
 Bayerisches Rotes Kreuz
 Kreisverband Tirschenreuth
 Egerstraße 21
 95643 Tirschenreuth

3.3. Name der Einrichtungsleitung beziehungsweise Ansprechpartner in der Einrichtung

Sonja Rath, Einrichtungsleitung
 Bayerisches Rotes Kreuz
 Derzeit auch:
 Kreisverband Tirschenreuth
 Egerstraße 21
 95643 Tirschenreuth

4. Personelle Ausstattung

Unser Kinderhausteam besteht aus qualifizierten Mitarbeiter*innen, die durch ihre verschiedenen Berufsausbildungen vielfältige Erfahrungen in die pädagogische Arbeit einbringen. Hauptsächlich besteht unser Kinderhausteam aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, jedoch sind auch Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen oder Kindheitspädagog*innen vertreten. Zusätzlich wird das Personal durch eine Hauswirtschaftskraft sowie bei Bedarf durch weitere pädagogische Fach- bzw. Zusatzkräfte unterstützt. Grundvoraussetzung unserer Mitarbeiter*innen ist die pädagogische Haltung, die sich durch Kompetenz – Individualität – Kommunikation auszeichnet.

5. Gebäude und Außenflächen

Zu diesem Punkt dürfen wir Ihnen unsere Schwerpunkte zur Planung unseres Kinderhauses vorstellen. Wir haben dabei auf eine durchgehende Barriere- und Schwellenfreiheit, eine Einbindung in die örtlichen Gegebenheiten und eine optimale Ausrichtung auf dem Grundstück geachtet, wodurch sich die Gruppenräume und der Gartenbereich in ruhiger und geschützter Lage befinden. Allgemein wurde auf eine nachhaltige Bauweise gesetzt, die sich beispielsweise durch eine energieeffiziente Holzbauständerweise, eine Lüftungsanlage oder eine Photovoltaikanlage auf dem Dach auszeichnet.

5.1. Raumkonzept unseres Kinderhauses

Unser geplantes Kinderhaus befindet sich auf einer Ebene und ist in Kindergarten, Kinderkrippe und gemeinsame Räume unterteilt. Von der Piazza (= Eingangsbereich bzw. Mittelpunkt des Kinderhauses) mit anschließendem Mehrzweckraum befinden sich im Nordosten der Kinderkrippenbereich mit zwei Gruppenräume und einem gemeinsamen Sanitärraum, sowie je einen Schlafräum und einem Kinderkrippen-Nebenraum, welcher auch als Essensraum genutzt wird.

Richtung Südost befinden sich die beiden Kindergartenräume mit gemeinsamen Sanitärraum sowie jeweils Nebenräume, die miteinander verbunden sind. Vom Spielflur gelangt man zum Inklusionsraum, welcher für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf für die Therapie genutzt werden kann oder einfach zum Ausruhen, Entspannen oder für Schattenspiele einlädt. Vom Kindergartenbereich aus schließen sich die gemeinsamen Räume an: Elternwartebereich mit Besprechungszimmer, Einrichtungsleitung, Personalraum, Küche mit Speiseraum, Technikraum, Toiletten, Hauswirtschaftsraum und ein Kopierzimmer. Jeweils ein Lagerraum befindet sich in den unterschiedlichen Bereichen sowie auf den Dachboden unseres Kinderhauses.

Unser Kinderhaus orientiert sich an der Reggio-Pädagogik, einer Bildungsphilosophie aus Norditalien, bei der dem Kind von Anfang an vielfältige Kompetenzen zugesprochen werden und die Rechte der Kinder im Vordergrund stehen. Die Kinder werden von dem pädagogischen Personal begleitet und unterstützt, Stärken und Fähigkeiten weiterzuentwickeln, indem ein besonderer Stellenwert auf die Rahmenbedingungen wie z. B. Räume, Tagesstruktur, Projekte, Beobachtung und das Gemeinschaftsleben gelegt wird. Aus diesem Grund ist unser Kinderhaus nach dem Prinzip der Funktionsräumen bzw. Werkstätten ausgerichtet, die vielseitige und altersgerechte Materialien beinhalten, mit welchen die Kinder frei, selbstständig kreativ werden und diese ausprobieren und erforschen können.

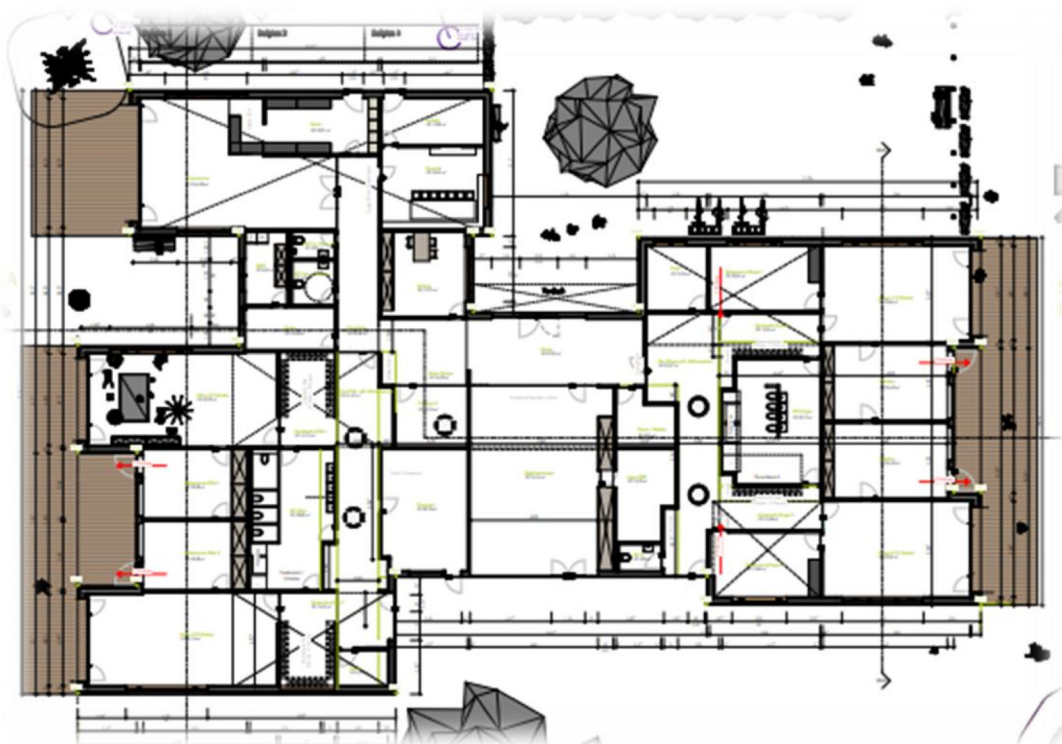
Geplante Funktionsräume bzw. Werkstätten in unserem Kinderhaus sind:

- Atelier (beide Nebenräume der Kindergartenräume)
- Bauraum (ein Gruppenzimmer im Kindergarten)
- Mathematik- und Forscherwerkstatt (2. Ebene in einen Gruppenzimmer im Kindergarten)
- Theater bzw. Rollenspielraum (ein Gruppenzimmer im Kindergarten)
- Schreibwerkstatt (2. Ebene in einen Gruppenzimmer im Kindergarten)
- Piazza (großzügiger Eingangsbereich mit Bibliothek)
- Mehrzweckraum (Raum zum Turnen und für Bewegungsbaustelle)
- Werkstatt (Bauwagen im Garten)

- Kinderrestaurant (Speiseraum mit anschließender Küche)
- Mini-Atelier (im Nebenraum der Krippengruppen)
- Entspannungs- und Wahrnehmungsraum (Inklusionsraum)
- Spielflure zum Entdecken und zum Rückzug (Krippen- und Kindergartenbereich)

Nicht nur ebenerdig können sich die Kinder frei bewegen, sondern auch in den Gruppenräumen werden durch Holzeinbauten der Weg zu einer 2. Ebene eröffnet. Dadurch gewinnen die Kinder neue Perspektiven und können beispielsweise von der Mathematikwerkstatt in den Bauraum blicken.

Unsere Gruppenräume bilden für die Kinder beim Ankommen Geborgenheit und Sicherheit, nach dem Morgenkreis gehen sie dann auf Entdeckertour durch unser Kinderhaus und dürfen selbstbestimmt in den Werkstätten aktiv forschen und kreativ sein. Wir werden versuchen, durch die gezielte Strukturierung bestimmter Bereiche den Grundbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Deshalb werden immer wieder Veränderungen in der Nutzung der Raumgestaltung und am gesamten Konzept vorgenommen werden. Vor jedem Gruppenraum befindet sich eine Terrasse, welche in den Garten führt.



5.2. Außenanlagen

Der Außenbereich umrundet drei Seiten des Gebäudes, nur die Seite Richtung Straße wird ausgespart, wodurch die Kinder einen geschützten Rahmen zum Spiel im Garten haben. Durch die „Matschschleusen“ in unserem Kinderhaus gelangen die Kindergartengruppen und die Kinderkrippengruppen in den Garten. Der Kinderkrippenbereich wird von dem Kindergartenbereich durch Hecken abgegrenzt, jedoch können auch jederzeit Begegnungen zwischen den älteren und jüngeren Kindern stattfinden. Im Kinderkrippenbereich ist vor dem Gruppenzimmern eine großzügige Terrasse, die mit kleinen Naschgärten umrundet wird. Im Garten selbst ist eine kleine Spielstraße und Rutsche, eine kleine Nestschaukel, eine Matschküche, ein Spielhäuschen, ein Sandkasten, verschiedene Findlinge und unterschiedliche Bodenstrukturen: kleine Hügel, Blumenwiese, Sand, Büsche und ähnliches geplant. Die Krippenkinder können in einem geschützten Rahmen ihre motorischen Fähigkeiten erproben und verbessern.

Für den Kindergartenbereich gibt es eine Fahrzeugbahn, welche den Sandkasten mit Wasserpumpe einkreist. In einer Einbuchtung steht eine Sitzbank aus Holz. Es gibt einen abgetrennten Gartenbereich in dem Obst und Gemüse angebaut wird. Stufen führen auf einen Hügel, von dem eine Rutsche nach unten geht. Es gibt hohe Holzbäume, die mit einem Seil verbunden sind und zum Klettern und Balancieren einladen, aber auch Holzstämme

und große Steine fordern dazu auf. Zudem fördert ein bodentiefes Trampolin und die Schaukeln die Körperkoordination und das Gleichgewicht der Kinder. Durch die unterschiedliche Topographie (Hügel und Senken mit unterschiedlichem Material, wie Sand, Blumenwiese, Steine, Erde) gibt es genug Möglichkeiten für die Kinder frei zu spielen und um sich zu verstecken. In unserem Bauwagen können die Kinder sich mit Holz und Naturmaterialien beschäftigen. Ein Forum im vorderen Bereich bietet Platz für Rollenspiele. Der ganze Garten ist als naturnaher Erlebnisraum angelegt. Obstbäume bilden eine natürliche Verbindung zu gesunder Ernährung. Selbstverständlich wird es keine giftigen Pflanzen und dergleichen geben.

6. Vernetzungsstellen

Zusammenarbeit...

6.1. ...mit anderen Kindertageseinrichtungen

Wir arbeiten eng mit weiteren BRK-Kindertageseinrichtungen in der Oberpfalz zusammen. Zum Beispiel für gemeinsame Fortbildungen, gegenseitige Besuche von Veranstaltungen, gemeinsame Aktionen und zum fachlichen Austausch.

Zudem wird eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit weiteren Kindertageseinrichtungen in Wiesau angestrebt. Ziel ist unter anderem die Abstimmung von Terminen z. B. für die Neuanmeldungen oder Notgruppen in den Ferien. Gerne schließen wir uns einem vorhandenen Arbeitskreis der Kindertageseinrichtungen aus der Gemeinde Wiesau oder dem Landkreis Tirschenreuth an.

6.2. ... mit Ausbildungsinstitutionen

Wir leiten gerne Praktikant*innen aus verschiedenen Schulen an, wie z. B. von Fachoberschulen, Fachakademie für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschule. Ebenso Teilnehmer*innen an Freiwilligendiensten. Ziel ist, künftige Mitarbeitende an unsere Einrichtung zu binden und Interessierten einen guten Einblick in unsere Arbeit zu geben.

6.3. ... mit Schulen

Es wird eine Kooperation mit der Grundschule Wiesau angestrebt, um unter anderem für unsere Vorschulkinder den Übertritt an die Schule bestmöglich zu gestalten.

Zusätzlich werden mit den weiteren ortsansässigen Schulen Kooperationen angestrebt, insbesondere mit der Schule für individuelle Lernförderung und der Musikschule. Entsprechende Kooperationen werden nach der Verfügbarkeit der Schulen ausgearbeitet und gegenseitig vereinbart, damit unsere Kinder an die Vielfalt des Lernens gut herangeführt werden.

6.4. ... mit Erziehungsberatung- und Frühförderstellen

Die zuständige Stelle ist die Frühförderstelle Mitterteich und bietet Beratung und Unterstützung für die Familien in unterschiedlichsten Weisen. Bei Bedarf oder auf Anfrage verweisen wir die Eltern auf diese.

6.5. ...mit Fachkräften im Rahmen der Integration

Wir ermöglichen in unserer Kindertageseinrichtung allen Kindern die Aufnahme. Bei uns spielen und lernen Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerungen in den Gruppen miteinander und lernen voneinander. Damit die pädagogisch Mitarbeitenden ein optimales Miteinander für alle Kinder bieten und gewährleisten können, gibt es die Fachberatung. Das heißt, es wird für jedes Integrativkind diese Beratung angefordert und das Kind, wie auch die Erzieher erhalten Unterstützung, indem diese Fachkräfte in unser Haus kommen. Das Ziel des Fachdienstes ist es, die individuelle Entwicklung des betreuten Kindes unter besonderer Berücksichtigung seines Entwicklungsdefizites in der Gemeinschaft der Gruppe zu fördern und die Rahmenbedingungen im Kindertageseinrichtungsalltag so zu gestalten, dass dem Kind ei-

ne aktive Teilnahme an Gruppenaktivitäten möglich ist. Dies geschieht dadurch, dass der integrative Fachdienst regelmäßig die Kindergarten- und Kinderkrippengruppe besucht und die Kinder im Gruppenalltag begleitet.

6.6. ... mit dem Jugendamt / der Jugendhilfeplanung

Bei Bedarf wenden wir uns an unsere Aufsichtsbehörde, das Kreisjugendamt Tirschenreuth.

6.7. ... mit Vereinen und Gemeinwesen orientierten Einrichtungen

Kinder sind die zukünftige Generation, die das gesellschaftliche Leben gestalten werden. Daher ist es notwendig, dass die Kindertageseinrichtung in das Leben der Gemeinde eingebunden wird. Die Kinder müssen teilhaben am Alltag und an den Höhepunkten, die es im Laufe eines Jahres gibt. Sie sollen kennenlernen, wie wertvoll und wichtig gesellschaftliches Engagement ist. Die Kindertageseinrichtung darf nicht isoliert arbeiten, sondern ist verpflichtet, seine Zielsetzung transparent zu machen, damit seine Wichtigkeit anerkannt werden kann. Durch Besuche in verschiedenen Einrichtungen der Gemeinde Wiesau und Umgebung wie z. B. Bauernhof, Feuerwehr, Seniorenzentrum, Polizei und Rettungsdienst wollen wir den Kindern zeigen, wie wichtig das Miteinander der Bürger ist. Die Feste und Feiern im Jahreskreis sind stets „öffentlich“ und die gesamte Gemeinde ist dazu eingeladen. Wichtig ist uns außerdem, die Zusammenarbeit mit örtlichen Verbänden und Vereinen bei Festen und Feiern.

6.8. ... mit Ehrenamtlichen

In unserer Kindertageseinrichtung ist ehrenamtliches Engagement herzlichst willkommen. Dies können neben den Wiesauer Vereinen auch Einzelpersonen sein, die gerne vorlesen, Instrumente spielen, Küchl backen, Feste aus anderen Kulturen feiern und erklären oder ein Insektenhotel mit den Kindern bauen. Jenen bietet das BRK mit der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit eine kostenlose Mitgliedschaft und damit Versicherungsschutz, sowie die Vorteile des Verbandes.

6.9. ... mit anderen Bereichen und Einrichtungen des BRK

Die Aufgaben und Leistungen des BRK sind in verschiedenen Bereichen und Einrichtungen angesiedelt. So gibt es im Kreisverband Tirschenreuth folgende Bereiche: Vier Kindertageseinrichtungen, vier Seniorenzentren, Ambulante Pflege, Rettungsdienst samt Krankentransport, Betreuungsverein und die Kreisgeschäftsstelle an sich mit der Buchhaltung, Personalverwaltung, Breitenausbildung, Servicestelle Ehrenamt, Fundraising, Essen auf Rädern und Hausnotruf und den zentralen Diensten, wie Vertrags und Versicherungsmanagement oder IT- und Datenschutz-Koordination. Die Bereiche sind weitmöglichst vernetzt. Die Kindertageseinrichtung profitiert beispielsweise von den weiteren Kindertageseinrichtungen des BRKs, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Breitenausbildung (Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildung, sowie Trau-Dich-Kurse für Vorschulkinder und Schwimmkurse), und dem Rettungsdienst (Rettungswagenbesichtigung). Wichtig ist auch, einen IT-Ansprechpartner vor Ort zu haben, der bei kleineren und größeren digitalen Problemen unterstützt.

7. Elternbeiträge

Für den Besuch der Kindertageseinrichtung werden von den Personensorgeberechtigten Gebühren in Form von Elternbeiträgen erhoben. Schuldner der Elternbeiträge sind die Personensorgeberechtigten als Gesamtschuldner. Dies gilt auch dann, wenn Vertretungsberechtigte das Kind angemeldet haben. Die Pflicht zur Entrichtung der Gebühren entsteht mit der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung. Die Gebührenpflicht besteht auch im Falle der Erkrankung des Kindes oder bei vorübergehender Schließung und während der Ferienzeit. Grundsätzlich gilt die Gebührenpflicht bis zum Ende des Kindergartenjahres, wenn nicht vorher zulässigerweise fristgerecht gekündigt wurde.

Der Elternbeitrag ist bis zum dritten Werktag eines jeden Monats im Voraus zu entrichten. Die Zahlung erfolgt durch Einzugsermächtigung im Lastschriftverfahren. Die Personensorgeberechtigten erteilen dem Träger das entsprechende SEPA-Mandat. Das Konto der Personensorgeberechtigten muss deshalb ge-

deckt sein. Rücklastschriftgebühren wegen fehlender Kontodeckung sind von den Personensorgeberechtigten zu tragen.

Die monatlichen Beiträge entsprechend der Buchungszeit betragen (orientiert an den in Wiesau abgestimmten Beiträgen):

Kindergarten

Buchungszeit	Elternbeitrag
4 - 5 Stunden	91,00 €
5 - 6 Stunden	100,00 €
6 - 7 Stunden	110,00 €
7 - 8 Stunden	121,00 €
8 - 9 Stunden	133,00 €
> 9 Stunden	140,00 €

Kinderkrippe

Buchungszeit	Elternbeitrag
4 - 5 Stunden	154,00 €
5 - 6 Stunden	168,00 €
6 - 7 Stunden	182,00 €
7 - 8 Stunden	192,00 €
8 - 9 Stunden	210,00 €
> 9 Stunden	224,00 €

Besuchen mehrere Kinder einer Familie die Einrichtung gleichzeitig, so wird der Elternbeitrag für das zweite Kind um 5,00 Euro gesenkt. Ab der Anmeldung eines dritten Kindes, ist für dieses keine Benutzungsgebühr zu entrichten.

Soweit der Freistaat Bayern zur Entlastung der Familien einen Zuschuss zum Beitrag für das Kind leistet, gibt der Träger den Zuschuss an den Personensorgeberechtigten weiter, indem er den Beitrag entsprechend dem Zuschuss reduziert. Hierüber gibt der Träger gesondert Auskunft.

Nähere Informationen erhalten Sie beim Aufnahmegespräch.

Mittagessen und sonstige Gebühren

Für die Verpflegung (täglich warmes Mittagessen vom Seniorenzentrum Tirschenreuth Haus Mühlbühl, Mühlbühlstraße 7, 95643 Tirschenreuth) wird ein Essensbeitrag von derzeit 4,00 Euro pro Mahlzeit für ein Kindergartenkind und 3,00 Euro für ein Krippenkind erhoben. Unseren Kindern stehen täglich 2 Mittagessen als Auswahl zur Verfügung. Die Eltern erhalten die Möglichkeit über die App „Mampf“ den Speiseplan einzusehen und das Mittagessen zu buchen.

Das pädagogische Personal soll bestmöglich entlastet werden. Daher wird ein Abrechnungs- und Bestellapp namens „Mampf“ für die Mittagessensabwicklung einzusetzen. Dadurch wird der Verwaltungsaufwand verringert, wodurch dem pädagogischen Personal mehr Zeit für die pädagogische Arbeit mit den Kindern bleibt. Die Eltern melden sich über diese App an und bestellen so das Essen für ihr Kind selbst. Vorher muss das Essensgeldkonto aufgeladen werden. Nähere Informationen bekommen die Eltern durch einen Elternbrief und beim Aufnahmegespräch.

Nach fünfmaligem Überziehen der Betreuungszeit: Erhöhung der Buchungszeit um eine Stunde täglich, bei Vollzeitbuchung: Erhöhung um 15,00 Euro monatlich.

8. Gesetzliche Grundlagen

8.1. Gebäude und Außenflächen

Aufsichtsbehörde der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Tirschenreuth ist das Landratsamt Tirschenreuth.

8.2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit zugehöriger Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, dem Sozialgesetzbuch – Ach-

tes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), dem Sozialgesetzbuch – Zwölftes Buch – Sozialhilfe (SGB XII), dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG), der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und selbstverständlich in den Arbeitsschutzgesetzen verankert.

Daneben werden folgende Handreichungen und Empfehlungen berücksichtigt:

- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren - Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Alle gesetzlichen Standards und Vorgaben bei unserer Personal-, Sach- und Rahmensituation sind immer gewährleistet. Es finden regelmäßig pädagogische Einzel- und Teamfortbildungen statt, die eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten,

Jeder Mitarbeiter muss in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, dies gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen. Durch unsere transparente Arbeitsweise haben alle Eltern ausreichend Einblick in die Einrichtung. Somit fällt Eltern und Elternbeirat eine wichtige Kontrollfunktion zu.

8.3. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit werden in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG im BEP und im neuen Lehrplan für die bayerischen Grundschulen, sowie in Aus-, Fort- und Weiterbildungen verankert. Sie schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen andauernden Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Grundsätze der bayerischen Leitlinien sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

9. Regelungen

9.1. Anmelde-/ Aufnahmeverfahren

Im Frühjahr jedes Jahres wird ein Anmeldetermin über die Presse und das Internet bekannt gegeben. Das Anmeldeverfahren erfolgt schriftlich. Die Aufnahme wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger verbindlich und schriftlich bestätigt. Im Falle der Ablehnung erfolgt eine schriftliche Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach den unter 2.7. beschriebenen Faktoren. Nach dem abgeschlossenen Aufnahmeverfahren erhalten die Kinder eine Einladung zu Schnuppertagen und die Eltern zu einem Informationsgespräch.

Die Aufnahme ist grundsätzlich nicht fristgebunden. In der Regel erfolgen die Neuaufnahmen der Kinder zu Beginn des Kinderhausjahres.

Die Anmeldung gilt grundsätzlich für das ganze Kindergartenjahr vom 1. September bis 31. August des darauffolgenden Jahres und verlängert sich automatisch bis zum Ende des Kinderhausjahres, in dem das Kind schulpflichtig wird. Auf Antrag können Kinder auch während des Kinderhausjahres aufgenommen werden, soweit freie Plätze vorhanden sind.

In einem Informationsgespräch erhalten die Eltern unseren Betreuungsvertrag, der zwischen unseren Kinderhaus und den Eltern geschlossen wird. Die Einrichtungshausordnung gibt den Eltern zusätzlich Auskunft über die weiteren Regelungen. Diese Unterlagen werden nach der verbindlichen Anmeldung an die Eltern gegeben.

Die Anmeldenden sind verpflichtet, bei der Anmeldung Auskünfte zur Person des Kindes und den Personensorgeberechtigten zu geben. Zu diesem Zweck wird bei der Anmeldung ein Formblatt ausgehändigt, das ausgefüllt und unterschrieben an die Einrichtungsleitung zurückzugeben muss.

9.2. Öffnungszeiten und gegebenenfalls Randzeitenbetreuung; Buchungszeitmodelle

Unser Kinderhaus hat von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Buchungszeit, welche auch individuell festgelegt werden kann, gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr. Änderungen während des Kindergartenjahres sind mindestens drei Monate vorher mit dem Träger und der Einrichtungsleitung zu vereinbaren. Würden die Änderungen zu einem Verstoß gegen die rechtlichen oder organisatorischen Rahmenbedingungen der Einrichtung führen (z. B. Überschreitung des Mindestanstellungsschlüssels, Überschreitung der zulässigen Platzzahl, Unterschreitung der Mindestbuchungszeit, oder ähnliches), kann der Träger und die Einrichtungsleitung der Einrichtung, die Änderung ablehnen.

Die tägliche Mindestbuchungszeit beträgt vier Stunden. Die Vertragspartner sowie die abholberechtigten Personen haben die Einhaltungspflicht für die gewählte Buchungszeit. Schließtage, Urlaubs- und Krankheitszeiten des Kindes bleiben davon unberücksichtigt.

Der Elternbeirat kann Wünsche zur Gestaltung der Öffnungszeiten einbringen.

Die Personensorgeberechtigten sind verpflichtet, die Öffnungszeiten, beziehungsweise Buchungszeit pünktlich und regelmäßig einzuhalten. Dies betrifft insbesondere den zeitlichen Rahmen der Bring- und Abholzeiten.

9.3. Kernzeitregelung

Der Kindergarten und die Kinderkrippe sind von Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Kinder, die in der Frühe kommen, werden gemeinsam in einem gemeinsamen Gruppenzimmer begrüßt und gehen bis 8:00 Uhr in ihre jeweiligen Gruppen.

Die Kernzeit in unserem Kinderhaus ist von 08:00 bis 12:00 Uhr.

Um pädagogisches Arbeiten in der Gruppe zu ermöglichen ist die Kernzeit zugleich auch Mindestbuchungszeit. Am Nachmittag können die Kinder individuell abgeholt werden. Die Möglichkeit einer Ganztagsbetreuung ist gegeben.

9.4. Randzeitbetreuung

Regelungen zur individuellen Randzeitenbetreuung werden nach Bedarf und Möglichkeit angeboten. Dies ist geplant für die Zeiten von 06:00 bis 07:00 Uhr und von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr. Dafür wird zusätzliches Entgelt kalkuliert und zusätzliches Personal vorgehalten. Grundlage dafür ist § 16 Absatz 5 AVBayKiBiG.

9.5. Schließtageregulung

Laut BayKiBiG darf eine Kindertageseinrichtung mindestens 30 Tage im Jahr geschlossen werden und zusätzlich 5 Tage im Kinderhausjahr für Fortbildungen festgelegt werden. Eine Übersicht über die Schließtage werden, nach Anhörung des Elternbeirats, zu Beginn des neuen Kinderhausjahres rechtzeitig über die BRK Eltern-App mitgeteilt.

Die Kindertageseinrichtung kann auch aus unvorhersehbaren Gründen vorübergehend geschlossen werden (z. B. unwetter- oder krankheitsbedingte Schließungen)

9.6. Digitalisierung

In unserem Kinderhaus bieten wir zur Organisation und Kommunikation ein umfassendes digitales Angebot unseren Familien an. Sie erhalten die Möglichkeit die gesamte An- und Abmeldung, Entschuldigungen, Essensmeldungen und Informationen auf ihren Smartphone zu erledigen. Auch das Portfolio wird in einem geschützten Bereich über die BRK Eltern-App für die Eltern zugänglich gemacht.

9.7. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Die Kindertageseinrichtung, sowie die Eltern sind verpflichtet nach § 34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt.

Unser Personal hält sich an den Rahmenhygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet (z. B. Umgang mit Lebensmitteln, Reinigung, Wäscherei, Händedesinfektion).

In der Kindertageseinrichtung wird ein*e Sicherheitsbeauftragte*r benannt, welche*r durch regelmäßige Schulungen den Überblick für die Sicherheit in unserer Einrichtung behält.

9.8. Notfallmanagement

Die Mitarbeitenden im pädagogischen Bereich nehmen regelmäßig an den vorgeschriebenen Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildungen teil. In der Einrichtung steht eine entsprechende Erste-Hilfe-Ausstattung zur Verfügung.

Die Brandschutzordnung ist jedem Mitarbeitenden ein Begriff. Regelmäßig wird der Gebrauch eines Feuerlöschers mit der Feuerwehr geübt. Eine Brandschutzübung mit Kindern wird geplant.

Jede Gruppe ist miteinander telefonisch verbunden, so dass die Mitarbeitenden sich im Notfall schnell Hilfe organisieren können.

B. Was uns ausmacht

1. Leitbild des Trägers

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

**Menschlichkeit | Unparteilichkeit | Neutralität | Unabhängigkeit
Freiwilligkeit | Einheit | Universalität**

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

Menschlichkeit

Gemäß dem Grundsatz der Menschlichkeit will das Rote Kreuz menschliches Leiden unter allen Umständen verhüten oder lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie der Menschenwürde eines Jeden Achtung zu verschaffen. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten stärken und ihre Eigenkräfte fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können. In seiner Arbeit fördert das Rote Kreuz Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten geachtet werden. Ihre Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen. In diesem Sinne begleiten die Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen die Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Die pädagogische Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kindergruppe bietet den Ort Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen.

Unparteilichkeit

Das Rote Kreuz hat es sich zur Aufgabe gestellt, Menschen unparteilich und ohne Ansehen der Person zu helfen. Diese absolute Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden, die sich aufgrund von Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, prägt die Arbeit des Roten Kreuzes.

In unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung betonen wir die Gemeinsamkeiten, die alle Menschen verbinden, stärker als möglicherweise augenfällige Unterschiede. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und unterscheidet sich von den Anderen. Besonderheiten, die jeder Mensch in unsere Einrichtungen mitbringt, verstehen wir als Chance und Bereicherung für alle. Allerdings bringen alle Menschen vergleichbare Bedürfnisse mit nach Wertschätzung, Zugehörigkeit, Angenommen sein, Respekt, Anerkennung... Es ist unsere Aufgabe, allen Menschen, die unsere Kindertageseinrichtungen besuchen, diese Achtung und Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass die besonderen Schutzbestimmungen im II. Zusatzprotokoll der Genfer Konventionen das Recht des Kindes auf Erziehung, einschließlich der religiösen und sittlichen Erziehung, gemäß den Wünschen der Eltern / Sorgeberechtigten sichern. Wir fühlen uns auch der Kinderschutzkonvention verpflichtet.

Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, verhält sich das Rote Kreuz neutral, das heißt, es beteiligt sich nicht an Feindseligkeiten oder an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen. Nur auf dieser Grundlage kann das Rote Kreuz weltumspannend tätig werden. Daher gilt das Engagement immer und ausschließlich dem Menschen in seinem konkreten Lebensum-

feld. In dieser Haltung verzichtet das Rote Kreuz auf wertende Stellungnahmen, sondern bezieht sich immer auf die Bewahrung und / oder Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen.

Die Mitarbeitenden in unseren Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, aus einer inneren Haltung heraus, zunächst eine beobachtende und bewertungsfreie Position einzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und Beweggründe für das Verhalten von Menschen zu erkennen. Diese Haltung bildet die Grundlage dafür, dass alle Kinder und Erwachsenen, die unsere Einrichtungen besuchen, oder in ihr arbeiten, das Gefühl entwickeln können ernst genommen zu werden.

Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig tätig.

Für die Kindertageseinrichtungen im BRK bedeutet dies: Sie müssen sich im Rahmen der Gesetze und Richtlinien der Bundesrepublik Deutschland und Bayern das Maß an Eigenständigkeit bewahren, das ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundwerten des Roten Kreuzes Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennütigen Hilfe. Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit sind zwei wichtige Bestimmungsgründe unserer Arbeit.

Diese Grundhaltung ist konstruktiver Bestandteil einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Sie zu vermitteln und als Wert zu erhalten, ist auch das Anliegen des BRK.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss Allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Für die Arbeit in BRK-Kindertageseinrichtungen heißt das: Die Kindertageseinrichtung steht im Zusammenhang und in einer Wechselbeziehung zu allen Geschäftsfeldern des Kreisverbandes in dessen Trägerschaft sich die Einrichtung befindet und den örtlichen Rotkreuzgemeinschaften. Die Mitarbeitenden arbeiten eng vernetzt mit allen Fachbereichen, die Familien und Kinder unterstützen können und machen in ihren Räumen und im Zusammenhang mit ihrer Arbeit auf die gesamten Arbeitsfelder ihres Trägers aufmerksam. Die Kindertageseinrichtung ist aktiv an der Zielerreichung ihres Verbandes beteiligt.

Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Das bedeutet für die Kindertageseinrichtungen, dass sie durch ihre Konzeption ideell und aktiv in diese universelle Gemeinschaft eingebunden sind. Sie müssen den Kindern in geeigneter Form Lebensbedingungen anderer Menschen vor Augen führen und sie zu Offenheit, Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft motivieren. Dieses gilt gegenüber Menschen in der unmittelbaren Umgebung genauso wie gegenüber Menschen, die jenseits unserer nationalen Grenzen leben.

2. Unser Bild vom Kind

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt folgendes Bild vom Kind:

Jedes Kind ist eine dynamische und lernfähige Individualität. Es ist ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotentialen. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, Kommunikation und Interaktion beziehungsweise Dialog ausgelegt. Durch die Interaktion mit seiner Umwelt gestaltet das Kind seine Bildung und Umwelt aktiv mit. Es soll eine sogenannte „Kokonstruktion“ von Bildungsprozessen stattfinden (gleichwertige Mitgestaltung am Geschehen). Das Kind hat Recht auf Bildung und Mitsprache (Partizipation).

Dieses Bild vom Kind wird auch in der Reggio-Pädagogik aufgegriffen, jedoch gehen die Pädagogen von Reggio noch weiter: „Sie sagen: ‚Das Kind hat 100 Sprachen‘ und meinen damit, dass Kinder auf eigene und kreative Weise ihren Eindrücken über die Welt Ausdruck verleihen“ (Dreier 2015: 63). Diese unterschiedlichen Ausdrucksweisen können sich aber nur dann entwickeln, wenn verschiedene Möglichkeiten in der Kindertageseinrichtung angeboten werden, wie z. B. durch unterschiedliche Materialien, Werkzeuge, durch bildende Kunst, darstellendes Spiel oder Musik).

Unser Kinderhaus orientiert sich an der Reggio-Pädagogik, dessen Konzept für die kommunalen Kindertageseinrichtungen in Reggio Emilia, einer kleinen Stadt in Norditalien, entwickelt wurde. Jedoch ist die Reggio-Pädagogik kein starres Konzept, sondern eine Bildungsphilosophie, die durch Optimismus, Offenheit und Ganzheitlichkeit geprägt ist und von der inneren Haltung der pädagogischen Fachkräfte lebt, dass Kinder als „Forscher“ die Welt verstehen wollen, sie selbst und alleine sich Kompetenzen aneignen wollen (vgl. Knauf: 2017: 12):

*„Kinder sind ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler eifrige Forscher“
(Loris Malaguzzi)*

Das ist die Grundlage für unser Bild vom Kind das wir, wie folgt, definieren:

- Jedes Kind ist einzigartig
- Jedes Kind hat individuelle Stärken und Schwächen
- Jedes Kind ist wertvoll
- Jedes Kind ist neugierig und experimentierfreudig
- Jedes Kind hat persönliche Bedürfnisse
- Jedes Kind braucht offenen Zugang und Zuwendung
- Jedes Kind braucht Beziehungen
- Jedes Kind braucht Zeit
- Jedes Kind hat Rechte

Für uns sind Kinder aktive und kreative Gestalter ihrer Entwicklung und stehen der Welt offen gegenüber. Täglich zeigen sie uns, dass sie gerne erkunden, erforschen und wahrgenommen werden möchten. Sie sind lerneifrig, neugierig und haben einen großen Erkundungs- und Forscherdrang. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Wissenshunger zu unterstützen und zu begleiten, ihnen Impulse und Anregungen zu geben und ihnen Freiräume einzuräumen, damit sie ihre eigene Persönlichkeit und Kompetenzen in der Gemeinschaft weiterentwickeln können.

3. Pädagogischer Ansatz und Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Unser reggio-orientiertes Kinderhaus ist ein Ort zum Wohlfühlen, der Kinder Sicherheit, Verlässlichkeit und ein anregendes Umfeld bietet. Wir sehen uns als einen Ort der Kommunikation, der Begegnung, neuer Ideen und Erfahrungsräume, in denen die Kinder die Welt untersuchen und entdecken.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept, d. h., bevor die Kinder auf Entdeckertour in unserem Kinderhaus gehen, kommen sie morgens in ihrer Stammgruppe an und können nach dem Morgenkreis frei wählen, welche Räume sie besuchen möchten. Dadurch bleibt der Gruppenraum als „sichere“ Basis für die Kinder erhalten und dennoch kann jedes Kind individuell entscheiden, je nach Bedürfnissen oder Entwicklungsstand, in welche Räume bzw. Werkstätte es gehen möchte. Im Krippenbereich findet die

Teilöffnung erst statt, wenn die Kinder Vertrauen und Sicherheit in ihre BezugserzieherIn und Gruppe gewonnen haben. Die älteren Kinder hingegen können sich im gesamten Kinderhaus – bis auf den Kripfenbereich – sowie in unserem Garten frei bewegen. Sie können alleine oder mit Spielkameraden die Werkstätten erforschen, lernen alle Räume, Kinder, Fachkräfte kennen und haben somit ein größeres Erfahrungs- und Spielangebot. Besonders durch die Teilöffnung haben die Kinder mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und entwickeln dadurch ein positives Selbstbild.

Laut Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist der Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen im 4. Teil, Artikel 10, folgendermaßen definiert:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Dabei haben Rolle und Selbstverständnis der pädagogisch Mitarbeitenden eine wichtige Aufgabe. Wir begleiten und unterstützen das Kind in seinem aktiven, forschenden und entdeckenden Lernprozess. Wir setzen großes Vertrauen und Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder, mit dem Ziel, dass sie sich zu selbstständigen, selbstbewussten und ausdrucksstarken Persönlichkeiten entwickeln können. Verständnissvoll, wertschätzend und tolerant gehen wir auf die Kinder zu, handeln demokratisch und holen das Kind da ab wo es steht. Wir sind Begleiter der Kinder auf ihrem individuellen Weg, beobachten, hören zu und reflektieren, sind Vorbilder und geben Hilfestellungen. Geschlechtersensible Erziehung ist Teil unseres Konzeptes. Ein wesentlicher Grundstoff unserer Arbeit ist die Beobachtung des einzelnen Kindes.

Das ist uns wichtig:

- Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir orientieren uns flexibel und individuell an den Bedürfnissen des Kindes.
- Wir schaffen eine liebevolle Umgebung für das Kind.
- Wir verstehen uns als Wegbegleiter für die Kinder und unseren Familien.
- Wir unterstützen die Kinder zur Selbstständigkeit.
- Wir stellen unterschiedliche Ressourcen für die Entwicklung der Kinder bereit.
- Wir haben ein gemeinsames Ziel und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus.
- Wir bleiben nicht stehen, sondern handeln zukunftsorientiert.
- Wir bilden uns stets weiter, um eine qualitativ und pädagogisch wertvolle Arbeit leisten zu können.

Wir sehen uns als kompetentes, qualifiziertes Team, das offen und flexibel zusammenarbeitet und den gegenseitigen Austausch als Bereicherung erlebt. Gemeinsam gehen wir Herausforderungen an, schließen Kompromisse und machen uns auf den Weg. Wir stehen den Eltern bei der Erziehung ergänzend und unterstützend zum Wohle des Kindes zur Seite.

Wir bilden ein engagiertes Team, in dem sich die Mitarbeitenden sowohl ergänzen als auch ihre eigene Individualität in die Arbeit einbringen, ohne in Konkurrenz zu treten. Unsere pädagogische Arbeit wird von allen Teammitgliedern gemeinsam verantwortlich getragen und umgesetzt.

Wir sind eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. In Ausnahmefällen können die Kinder unsere Kindertageseinrichtung auch früher besuchen.

4. Bedeutung von Spielen und Lernen

In den ersten Lebensjahren lernt ein Kind am meisten. Es lernt grundlegende Dinge, die in seinem späteren Leben nur noch verfeinert werden. Die Entwicklungsschritte sind enorm, wobei wir uns unserer pädagogischen Aufgabe bewusst sind. Wir wollen Ihrem Kind optimale Entwicklungsanreize bieten. Aus der neuesten Hirnforschung wissen wir, dass sich in der frühen Kindheit „Entwicklungsfenster“ öffnen, in welchen ein Kleinkind bestimmte Dinge leicht lernt. Versäumnisse in dieser Zeit sind nur schwer aufzuholen.

In der Reggio-Pädagogik bedeutet Lernen, Erfahrungen zu sammeln, die uns fähig machen, Anforderungen der Zukunft standzuhalten. Es geht um das Lernen, wie man lernt und somit nicht nur für die Schule, sondern für das ganze Leben. Dies gelingt am effektivsten, wenn beim Lernen gleichzeitig die Emotionen angesprochen werden – wenn sich die Kinder in eine Sache, Gegenstand, in ein Projekt „verlieben“, und sie mit Herz, Gefühl und Verstand dabei sind. Dann wurden das Interesse und die Neugierde der Kinder geweckt und die Motivation bleibt hoch. Um diesen Lerneffekt zu erreichen, braucht es eine attraktive, ansprechende Lernumgebung, die einen hohen Anforderungscharakter für die Kinder mit sich bringt und die Zeit und den Freiraum sich in Themen zu vertiefen und Ideen zu entwickeln. Aus diesem Grund wird in der Reggio-Pädagogik der Raum auch als „dritter Erzieher“ benannt (siehe Punkt 3.5) sowie das Spiel und die Projektarbeit in den Vordergrund gestellt.

Spiel und Lernen gehören zusammen. Die Kinder lernen im Spiel und machen dort vielfältige Erfahrungen. Hier möchten wir einige wichtige Arten des Spiels in der Reggio-Pädagogik aufführen:

- Bauspiel (z. B. mit Holzbauklötzen oder „Lego“-Elementen)
- Erkundungsspiel (z. B. experimentelle Erkundung mit Licht, Schatten und Farben)
- Darstellendes Spiel (z. B. Rollenspiel, Spiel mit Handpuppen oder unterschiedlichen Gegenständen)
- Naturmaterialien (z. B. tägliche Nutzung des Gartens, Spaziergänge durch Wald und Wiesen)

In der Projektarbeit werden von den Kindern Themen aus ihrer Lebenswelt besprochen und mit allen Sinnen erforscht. Unsere Mitarbeiter unterstützen das Thema, aber steuern es nicht. Sie werden selbst zu Forschenden und geben nur Impulse, die auf Beobachtungen der Kinder basieren und stellen entsprechende Ressourcen bereit. Die Kinder lernen sich über ihre Ideen auszutauschen, Ziele zu formulieren und Handlungskonzepte zu entwickeln. Sie wachsen von Frage zu Frage, von Antwort zu Antwort. Projekte können eine kurze oder lange Zeit andauern, viele oder wenig Kinder ansprechen, sich während des Prozesses verändern und abgeschlossen oder abgebrochen werden.

Die Projekte werden an den Wänden großflächig dokumentiert („sprechende Wände“) oder in unseren Schaukästen am Flur und in der Piazza ausgestellt. Die Dokumentation dient zur Veranschaulichung, als Gedächtnisstütze und zur Wertschätzung der Projekte der Kinder.

5. Der Raum als „dritter“ Erzieher

In der Reggio-Pädagogik wird der Raum als „dritter Erzieher“ bezeichnet. Wohingegen als „erster Erzieher“ die Kinder selbst gemeint sind und als „zweiter Erzieher“ die Familie sowie das soziale Umfeld gemeint.

Mit dem Ausdruck der Raum als „dritter Erzieher“ ist nicht nur der Innenraum der Kindertageseinrichtung gemeint, sondern auch die Umgebung, wie z. B. Straßen, Plätze, Wiesen oder Wälder. Der gesamte Platz soll für die Kinder zur Verfügung stehen. Durch große, bodentiefe Fensterflächen sind Aus- und Einblicke in die Kindertageseinrichtung jederzeit möglich und schaffen somit eine Verbundenheit zur naheliegenden Umgebung. Nach der Reggio-Pädagogik wird eine Raumgestaltung angestrebt, bei welcher der Raum den Kindern Geborgenheit und Wohlbefinden bietet, aber auch zugleich durch vielfältige Materialien zur Aktivität - zum Forschen, Entdecken und Gestalten einlädt. Die Kinder gestalten ihre Räume mit, indem ihre Werke überall im Kindertageseinrichtung zu finden sind und dadurch ein Gefühl der Vertrautheit und Zugehörigkeit entsteht. Auf Basis von Beobachtungen sind die Räume veränderbar, da sie

sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Insgesamt wird darauf geachtet, dass die Räume folgende ästhetische und pädagogische Kriterien erfüllen:

- Offene, große und helle Lernorte mit geheimnisvollen Verstecken
- Klar strukturierte Räume (z. B. Funktionalität der Räume: Piazza, Atelier, Werkstätten)
- „Vorbereitende Umgebung“ (offen, geordnet und ästhetisch ansprechend)
- Rückzugsorte für die Kinder
- Sichtbeziehungen zwischen den Räumen und in die äußere Umgebung
- Bewusster Einsatz von Licht und Farben
- Spiel mit Licht und Schatten
- Spiegel zur Selbstwahrnehmung und -beobachtung
- Sprechende Wände (Dokumentation, Fotos, Bilder)
- Wandelbare Räume nach den Bedürfnissen der Kinder
- Gezielter Einsatz von Naturmaterialien
- Reizarme Umgebung

Die Räume haben in Reggio einen Werkstattcharakter, der einerseits veränderbar konzipiert ist, aber auch als Räume für bevorzugte Aktivitäten verwendet wird. Diese Räume werden entsprechenden Funktionen zugeordnet, die bestimmte Handlungskontexte aus dem Alltag aufgreifen, wie z. B. das bildnerische Gestalten, Bauen, Theaterspiel, Forschen, wodurch Funktionsräume namens Forscherraum, Bau- raum, Atelier, etc. entstehen. Die Funktionsräume dienen in der Reggio-Pädagogik dazu, Kinder zu Handlungen herauszufordern, die zur Persönlichkeitsentwicklung sowie zum Aufbau von Kompetenzen und Weltwissen beitragen (vgl. Knauf 2017: 56). Ausgestattet sind die Räume mit vielfältigen Materia- lien, die von den Kindern frei wählbar sind, einen hohen Aufforderungscharakter haben und erlebnisrei- che Erfahrungen und Momente der Versunkenheit ermöglichen. In der Reggio-Pädagogik wird darauf geachtet, dass...

...die Materialien

- „schmackhaft“ präsentiert werden (einzelne Präsentation der Materialien, liebevoll Darstellung),
- ordnende Orientierung bieten (beschriftete Boxen, Ordnungs- und Sortiersysteme, Fotos),
- unterschiedliche Perspektiven ermöglichen (vielseitige Natur-, Alltags-, Recyclingmaterialien),
- verschiedene Wahrnehmung herausfordern (sprechen alle Sinne an),
- zum forschenden Lernen einladen.

„Räume, die ‚ansprechend‘ sind, haben etwas mitzuteilen, vor allem über die Geschichte ihrer Nutzung und über die Personen, die als Gestalter/innen oder Nutzer/innen mit einem Raum verbunden sind“ (Knauf 1995:18).

6. Beteiligung von Kindern und Eltern

a. Partizipation – Mitwirkungen der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich an Ent- scheidungen zu beteiligen, das heißt Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung bezogen auf die Gruppe aber auch auf die eigene Person. Der Umfang der Partizipation richtet sich nach dem Alter und dem jeweiligen Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Die Mitbestimmung kann zum Beispiel in Form von Kinderkonferenzen stattfinden, aber auch durch eine ganz individuelle Situation, z. B. beim Essen oder Spielen. Diese Entscheidungen helfen dem Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und bieten ihm auch Möglichkeiten, aus einer Fehlentscheidung zu lernen und mit den möglichen Konsequenzen umgehen zu können.

Durch die Partizipation wird auch die Qualität der Gruppenregeln gesteigert, denn die Kinder sind aktiv bei der Festlegung, Umsetzung sowie Reflexion mit involviert.

Im Mittelpunkt steht der Kindeswillen. Für unsere Mitarbeitenden heißt das:

- Blick richtet sich auf die Bedürfnisse der Kinder

- Kinder werden in ihren Ängsten und in ihrer Not ernst genommen
- Allen Kindern wird mit Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung begegnet
- Der Tagesablauf wird bei Bedarf flexibel gestaltet, um den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden

Wir nehmen die Anliegen unserer Kinder sowohl verbal als auch nonverbal ernst. Partizipation endet bei uns da, wo wir das Wohl des Einzelnen oder der Gruppe gefährdet sehen.

b. Beteiligung der Eltern

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. In den ersten Lebensjahren ist die Familie der Ort, in dem wichtige Grundlagen für die Entwicklung des Kindes gelegt werden. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Die Einrichtung ist eine familienergänzende Betreuungsform, das Team wertschätzt die Eltern in ihrer Kompetenz. Gemeinsam wird das Team mit den Eltern eine Sensibilität für die Kinder entwickeln. Wichtig ist das gemeinsame Vertrauen. Zum Wohle des Kindes wird das Team mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Eine gute Zusammenarbeit kommt den Kindern und ihrer positiven Entwicklung zugute.

Dazu gehören:

- Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch
- Gemeinsame Eingewöhnungszeit des Kindes
- Ein- bis zweimal jährliche Entwicklungsgespräche
- Allgemeine Elterngespräche zu aktuellen Anlässen
- Elterngespräche zur Vorbereitung (Übergang Kinderkrippe – Kindergarten beziehungsweise Kindergarten – Schule)
- Bildungs- und Bildungspartnerschaft mit Partizipation der Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe (online)
- Poststation für Eltern
- Aushänge, Onlineinformationssystem, Internetauftritt
- Elternbefragung mit Auswertung der Ergebnisse zur Einsicht für die Eltern
- Elternabende
- Gemeinsame Unternehmungen und Aktionen
- Mitarbeit im Elternbeirat (Wahl zu Beginn des Kindergartenjahres durch die Eltern)
- Gemeinsame Gestaltung von Festen und Feiern
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Hospitationen
- Beschwerdemanagement (Möglichkeit der mündlichen und schriftlichen Darlegung von Anliegen)
Im Vertrag erklären mitarbeitende Eltern mit der Unterschrift die Wahrung des Betriebs- und Sozialgeheimnisses

7. Interkulturalität und Inklusion

a. Interkulturelle Erziehung

Integration bedeutet jemanden neu in eine Gruppe aufzunehmen. Grundsätzlich nehmen wir Kinder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen auf. Bei Neuaufnahmen wird immer darauf geachtet, wie das Kind hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität in die schon bestehende Gruppe integriert werden kann.

Als nichtkonfessionelle Kindertageseinrichtung, unter der Trägerschaft des BRK, mit seinen Grundsätzen, sehen wir religiöse Früherziehung nicht als Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Trotzdem vermitteln wir die in unserer Gesellschaft selbstverständlichen Feste und Traditionen und Ursprünge und feiern diese mit den Kindern.

Von unserer Seite besteht auch gerne die Bereitschaft, Feste anderer Glaubensrichtungen auszurichten. Kinder mit Migrationshintergrund sollen die Möglichkeit haben, z. B. durch das Erlernen der deutschen Sprache und das Vermitteln unserer Kultur und deren Wertvorstellungen, Chancengleichheit zu erhalten, wobei sie ihre nationalkulturelle Identität auf jeden Fall behalten sollen. Gegenseitiges Profitieren und Lernen voneinander, der respektvolle Umgang und Akzeptanz untereinander, kann im Hinblick auf eine multikulturelle Zukunft nur als durchweg positiv angesehen werden und wird in unserem Kindergarten gelebt.

Aus den oben genannten Grundsätzen ergibt sich die pädagogische Herausforderung, den Alltag in der Kindertageseinrichtung so zu gestalten, dass

- alle Kinder voneinander lernen und miteinander leben können
- die Chance genutzt werden kann, sich aus allen Kulturen anzueignen
- + was verbindet (Gemeinsamkeiten)
- + was bereichert (Vielfalt)
- Sprache in Verbindung mit Alltagshandlungen erfahren, erschlossen und angeeignet werden kann
- eine Vernetzung mit anderen interkulturellen Angeboten für Kinder beziehungsweise Familien ermöglicht oder erleichtert wird

b. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns grundsätzlich das Einbeziehen des individuellen Kindes in seiner Vielschichtigkeit. Wir unterstützen Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf Alter, Geschlechtsidentität, Stärken, Defiziten, Temperament und Begabungen und berücksichtigen dabei das individuelle Lern- und Entwicklungstempo, sowie den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes oder den kulturellen Hintergrund.

Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, können grundsätzlich in unseren Kindergarten aufgenommen werden. Einschränkend gilt, dass fachpersonelle, organisatorische und räumliche Voraussetzungen hierfür gegeben sein müssen oder geschaffen werden können. Die optimale Förderung aller Kinder unserer Kindertageseinrichtung muss gewährleistet sein. Bei der Entscheidung der Aufnahme von Kindern mit Behinderung müssen folgende wichtige Faktoren berücksichtigt werden: Art und Grad der Behinderung, Gruppengrößen sowie die pädagogische Leistungsfähigkeit müssen in Einklang gebracht werden können. Die Bereitschaft und Möglichkeit zur fachlichen Kompetenzerweiterung muss für das pädagogische Personal gewährleistet sein.

Auch baulich setzt es voraus, dass eine barrierefreie Einrichtung, wie in unserem Konzept beschrieben, von Anfang an geplant und umgesetzt wird.

8. Vorkurs Deutsch

Kinder, die Förderbedarf in Bezug auf die sprachliche Entwicklung haben, besuchen den „Vorkurs Deutsch 240“. Dieser Kurs richtet sich nicht nur an Kinder die zweisprachig aufwachsen, sondern auch an Kinder mit Deutsch als Muttersprache. 11 Mit Spielen, Liedern und Übungen werden die Grundlagen der deutschen Sprache vermittelt im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung. Dieser Kurs bedarf einer Zustimmung von Seiten der Eltern. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern schon im Voraus darauf aufmerksam gemacht, dass eine zusätzliche Förderung im sprachlichen Bereich für die Kinder sinnvoll oder notwendig ist. Über die Auswertung der Beobachtungsbögen SELDAK und SSMIK erhalten wir Hinweise, ob Kinder einen Förderbedarf im Bereich der Sprache haben. Der Deutsch Vorkurs beginnt 1 ½ Jahre vor der Einschulung zum Halbjahr des vorletzten Kitajahres und ab dem letzten Kitajahr findet der Kurs jede Woche 2x an der Schule und 2x im Kindergarten statt (außer in den Schulferien).

9. Resilienz

Resilienz definiert die Widerstandsfähigkeit bei Kindern, die immer an Bedingungen geknüpft ist, dass eine Risikosituation besteht und das Kind diese positiv bewältigt. Die Widerstandsfähigkeit kann je nach Zeit und Situation variieren und in den verschiedenen Lebens- und Kompetenzbereichen des Kindes vorhanden sein oder auch nicht. Unsere Aufgabe ist es, die evtl. bestehenden Risiken des Kindes, wie z. B. körperliche oder psychische Risiken oder Stressoren in der Familie, abzumindern. Die Kindertageseinrichtung als Institution, ist der bestmögliche Ort für Präventionsmaßnahmen zur Förderung von Resilienz, da hier eine frühzeitige, lang andauernde und intensive Prävention stattfinden kann, wie z. B. durch Angebote für Familien, positive Freundschaften und ein Lernklima, das Sicherheit und Stabilität bietet, wie z. B. tägliche Rituale. Wir, als pädagogische Fachkräfte, beobachten, ob bei den Kindern eine positive Selbsteinschätzung vorhanden ist, Probleme gelöst und Konfliktstrategien entwickelt werden können oder ob sie über soziale Kompetenzen verfügen. Um diese Fertigkeiten zu fördern, achten wir besonders darauf, dass

- das Kind seine Gefühle und Bedürfnisse benennen und ausdrücken kann,
- das Kind von uns konstruktives Feedback erhält,
- wir dem Kind keine vorgefertigten Lösungen präsentieren,
- das Kind akzeptiert und wertgeschätzt wird,
- wir dem Kind Aufmerksamkeit schenken,
- dem Kind Verantwortung übertragen wird,
- das Kind ermutigt wird, positiv, konstruktiv zu denken,
- wir das Kind zu Erfolgserlebnissen verhelfen.

Wir sind uns bewusst, dass wir als pädagogische Fachkräfte, in der täglichen Interaktion mit den Kindern resilientes Verhalten fördern und durch unsere eigenen Persönlichkeiten, eigene Haltung und unserem Bild vom Kind eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien der Kinder spielen. Somit legen wir großen Wert auf die Eingewöhnungszeit der Kinder in unserem Kinderhaus und nehmen uns Zeit eine vertrauensvolle Beziehung zum dem Kind und dessen Familie aufzubauen.

C. Was wir tun

1. Besondere pädagogische Schwerpunkte

a. **Schwerpunkte in der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung**

i. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl; Dies ist die persönliche Einschätzung des Kindes über seine eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften. Durch die bedingungslose Wertschätzung und positive Bestätigung lernt es, sich selbst gut zu finden und stellt somit die Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens. Methodische Umsetzung: Portfolio, Projekte zur Persönlichkeitsstärkung und Eingewöhnungsarbeit.

Positive Selbstkonzepte

Zu diesen zählen das akademische, soziale, emotionale sowie das körperliche Selbstkonzept. Das Wissen über die eigenen persönlichen Selbstkonzepte ermöglicht dem Kind, dass es weiß was es schaffen kann, welches Wissen es hat beziehungsweise, wie es sich Neues aneignen kann, den Umgang mit anderen Menschen sowie das Kontrollieren der eigenen Gefühle und Emotionen. Methodische Umsetzung: Feedback bei unterschiedlichen Situationen, Konflikte begleiten, Handlungsmöglichkeiten benennen und Neue anbieten, Rückzug bieten, Lernwerkstatt, Gefühle verbalisieren und ernst nehmen.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung; Dies ist die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen. Methodische Umsetzung: Verschiedene Methoden im Morgenkreis, Lernen-Lauschen-Hören, Lernwerkstatt, Experimente, Sinnesmaterial- und Spiele von ein bis sechs Jahren.

Denkfähigkeit

Die Gedanken eines Kindes befinden sich in der bildlichen/anschaulichen Phase. Es beschränkt sich meistens auf wenige Aspekte und nur auf die eigene Sichtweise. Methodische Umsetzung: Bilderbuchbetrachtung, Experimente, Empathie/Rücksichtnahme/Konflikte lösen/ Trösten/Teilen begleiten und unterstützen, Was brauche ich? Alltagssituation und Bedürfnisse mit Kindern besprechen und erarbeiten.

Gedächtnis

Das Merken von Orten und Bekanntem sowie der Wiedererkennungswert prägen in diesem Alter das Gedächtnis eines Kindes. Das Wiedergeben vergangener Dinge sowie erlerntem Wissen, sind jedoch noch in einem frühen Entwicklungsstadium. Methodische Umsetzung: Vorschulerziehung, Feuerwehr und Polizei Projekte, gemeinsame Ausflüge, Bilderbücher, Gedichte, Lieder, Memory, Farbspiele.

Problemlösefähigkeit

Das Kind lernt ein Problem verschiedenster Art, wahrzunehmen, zu beurteilen, Handlungsmöglichkeiten zu finden, sich für eine zu entscheiden z. B. durch Abwägung, diese umzusetzen und hinterher auf Erfolg zu prüfen. Dies ist ein Lernprozess, welcher nie abgeschlossen wird und die Persönlichkeit einer Person ausmacht. Methodische Umsetzung: Alltag und Bedürfnisse bewältigen lernen, Rolle in der Gruppe kennen, Streiten lernen, Konsequenzen für das eigene Handeln erfahren, Frustrationstoleranz, Kompromisse eingehen lernen, Entscheidungen akzeptieren.

Fantasie und Kreativität

Diese Fähigkeiten zeigen sich z. B. durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Methodische Umsetzung: Forschen und Entdecken in den Werkstätten und im Atelier, Tanzen und Bewegen, Entspannungsraum, Sinnesmaterial und Legearbeiten, Musik und freien Gegenständen, Geschichten.

ii. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern. Das Kind kommt in der Kindertageseinrichtung mit vielen anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt. Dabei bekommt es die Möglichkeit eigene Beziehungen durch Respekt und Sympathie aufzubauen. Methodische Umsetzung: Begrüßung, Höflichkeitsregeln, Patenschaften, Eingewöhnung, Kennenlernspiele, Rolle in der Gruppe, ernst nehmen der Person.

Empathie und Perspektivenübernahme

Durch Situationen mit anderen Kindern kann das Kind erlernen, was Empathie bedeutet, indem es lernt sich in andere hineinzusetzen und die Motive des anderen zu verstehen. Methodische Umsetzung: Gefühle und Handlungen hinterfragen und benennen, Handlungsalternativen erarbeiten und anbieten, Geschichten und Rollenspiele (sich um jemandem kümmern z. B. nach einem „Unfall“).

Kommunikationsfähigkeit

Dies ist eine Schlüsselkompetenz und somit sehr wichtig. In jeder Situation wird Kommunikation benötigt und das Kind lernt diese durch Mimik, Gestik sowie richtigen Ausdruck einzusetzen. Methodische Umsetzung: Gesprächsregeln, Wünsche und Bedürfnisse sprachlich äußern, Kinderkonferenz, Bilderbücher, Erzählkreise, Projekte.

Kooperationsfähigkeit

Zusammenarbeit mit Kindern und Erziehern in unterschiedlichsten Situationen z. B. Tischspiele oder auch Tischdecken. Methodische Umsetzung: Gemeinschaftsarbeiten, sportliche Aktivitäten, gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, gemeinsames Vorbereiten für Aktionen, gemeinsames Aufräumen, Hilfe bei Alltagstätigkeiten.

Konfliktmanagement

In einer Gruppe mit vielen Kindern ähnlichen Alters kommt es vermehrt zu Konflikten. Dies bietet für das Kind gute Möglichkeiten um seine eigenen Emotionen kontrollieren zu lernen, Kompromisse einzugehen und die eigene Reaktion zu leiten sowie die des anderen zu erkennen. Dadurch lernen sie einen Streit vor der Eskalation zu entschärfen. Methodische Umsetzung: Kinderkonferenz, Bilderbücher, Konflikte mit Worten lösen, Hilfe holen.

iii. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltung

Soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis und daher nimmt das Kind Werte und Normen seiner Bezugsgruppe an und findet sich ein, indem es diese zu seinen eigenen macht. Es werden christliche und andere verfassungskonforme Werte vorgelebt und sich mit diesen auseinandergesetzt. Methodische Umsetzung: Bildergalerie, Feste im Jahreskreis, Benimmregeln.

Moralische Urteilsbildung

In der täglichen Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen lernt das Kind ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Methodische Umsetzung: Gespräche „Was ist richtig oder falsch?“, Bilderbücher, Geschichten, Konflikte.

Unvoreingenommenheit

Das Kind lernt verschiedene Kulturen, Werte, Interessen und Sitten kennen und lernt diese unvoreingenommen anzunehmen und wertzuschätzen. Methodische Umsetzung: Interkulturelle Kinder und Familien, Integration, Buffet von allen Familien, Ausflüge, Feste aus anderen Kulturen.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und soll lernen, sich als solches zu sehen und das Recht auf persönliche Anerkennung zu beanspruchen. Methodische Umsetzung: Partizipation, Inklusion, Portfolio.

Solidarität

Das Kind lernt in der Kindertageseinrichtung Gruppenzusammenhalt und sich für andere einzusetzen. Es bekommt außerdem die Gelegenheit, eigene Wünsche und Bedürfnisse gegenüber Erwachsenen zu äußern und als Ganzes angenommen zu werden. Methodische Umsetzung: altersgemischte Gruppen, Große helfen Kleinen, Interessensbezogenes und situationsorientiertes Arbeiten, gleitende Brotzeit im Kindergarten, individuelles Schlafen am Vormittag in der Kinderkrippe

iv. Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Methodische Umsetzung: Lernwerkstatt, Experimente, Projektarbeit, Ausflüge, Naturerfahrungen, Werken.

Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen. Methodische Umsetzung: Werte und Normen vermitteln und vorleben, Einbeziehen der Kinder in Alltagshandlungen z. B. Tisch decken, Regeln mit den Kindern gemeinsam erarbeiten und umsetzen.

Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Methodische Umsetzung: Bewegungsbaustelle, Lernwerkstatt, Werken und Experimentieren, Naturerfahrungen, Probleme lösen, Selbständigkeit im Alltag z. B. Anziehen.

v. Kompetenter Umgang mit Veränderungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Kompetenter Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Methodische Umsetzung: Eingewöhnung, Transition (Übergänge in den Kindergarten und die Schule), Thematisieren persönlicher Ereignisse z. B. Scheidung, Umzug, ein neues Geschwisterchen, Krankheit, Tod, Bilderbücher mit unterschiedlichen Themen z. B. Freundschaft, Streit, Glück.

b. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Je nach Alter, Entwicklungsstand sowie Interessen und Rahmenbedingungen streben wir unterschiedliche Ziele für die Kinder an. Deren konkrete Umsetzung wird in der Arbeitshilfe der beiden Gruppen schriftlich festgehalten. Die Jahresübergreifenden Ziele werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu definiert und der Konzeption beigelegt.

i. Wertorientierung und Religiosität

- Zentrale Elemente der christlichen Kultur kennenlernen sowie auch Feste anderer Länder
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt
- Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als wertvoll wahrnehmen
- Rituale kennenlernen, die helfen das Leben zu strukturieren und zu ordnen
- Religiöse Feste erleben sowie Erzählungen aus der Bibel oder Legenden und Geschichten kennenlernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken

ii. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken
- Unangenehme Gefühle zulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen
- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen und pflegen

- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten
- iii. Sprache und Literacy
- Sprechfreude
 - Aktiv zuhören können
 - Textverständnis entwickeln
 - Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen
 - Freude und Interesse an Büchern, Geschichten, Reimen und Liedern entwickeln
 - Entwicklung einer sprachlich-kulturellen (auch mehrsprachigen) Identität
 - Förderung des interkulturellen Verständnisses – Sprachförderung
- iv. Mathematik
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gestalten (z. B. rund, eckig, oval)
 - Grundlegendes Mengenverständnis
 - Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten beziehungsweise Materialien
 - Zählkompetenz
 - Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
 - Umgang mit Begriffen z. B. größer, kleiner, etc.
 - Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Objekten (z. B. Gegenstände)
 - Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- v. Naturwissenschaften und Technik
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z. B. Blätter, Blütenformen, Rinde, Früchte)
 - Vorgänge in der Natur (z. B. Wetter beobachten und benennen, Licht und Schatten)
 - Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
 - Techniken zum Personen- und Lastentransport kennen lernen (z. B. Räder bei Fahrzeugen, Seilwinden bei Seilbahnen)
 - Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- vi. Umwelt
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
 - Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden (z. B. Samen säen, beobachten, pflegen, Wachstum beschreiben; Umgang mit Tieren)
 - Eigenschaften von Wasser kennenlernen und dessen besondere Bedeutung
 - Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln
 - Die Bereitschaft zu umweltbewusstem und –gerechtem Handeln entwickeln
- vii. Digitale Medien
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben (z. B. digitale Medien nutzen können)
 - Verständnis der Medien erweitern
- viii. Ästhetik, Kunst und Kultur
- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
 - Eigene Theaterstücke erfinden, gestalten und aufführen

- Verschiedene natürliche und künstliche Stoffe in ihren Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten im Vergleich erfahren (z. B. Naturmaterialien entdecken und erforschen, Neues daraus entwickeln, erfinden, bauen und Unterschiede zu industriell gefertigtem Spielmaterialien feststellen)
- Grundverständnis darüber entwickeln, dass „Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist und dass diese in entscheidendem Maße vom sozialen, familiären und kulturellen Umfeld geprägt ist.

ix. Musik

- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen sowie ihre Klang- und Spielweise
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen (Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport)

x. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Regeln verstehen und einhalten

xi. Gesundheit

- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man müde und erschöpft ist
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen
- Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können, bei Angst gefahrenträchtige Aktivitäten (z. B. Klettern) abbrechen können
- Um Hilfe bitten und lernen diese anzunehmen
- Erste Hilfe
- Unser Körper

c. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

i. Tagesgestaltung und Struktur im Kinderhaus

Anhand der pädagogischen Schwerpunkte wird die Tagesgestaltung derzeit im Team festgelegt.

ii. Körperpflege/ Wohlbefinden

Die Körperpflege beinhaltet sowohl angenehmes als auch hygienisches Körpererleben. Daher ist in der Alters-, beziehungsweise Entwicklungsgruppe null bis vier Jahre der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität zu schenken. Für die kindgerechte harmonische Sauberkeitserziehung achten wir die Bedürfnisse des Kindes und arbeiten eng mit dem Elternhaus zusammen. Zentrales Anliegen der pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung von Zuverlässigkeit und personaler Kontinuität.

iii. Bedeutung der Gruppe

Wir sehen es als wichtig an, dass jedes Kind einer Gruppe zugeordnet ist. Sowohl durch die räumliche Zuordnung in das entsprechende Gruppenzimmer, das meist gleichbleibende Personal in den einzelnen Gruppen und den gleichen Kindern in den Gruppen kann das Kind Sicherheit und Geborgenheit erleben. Das Kind fühlt sich der Gruppe zugehörig und weiß „wo es hingehört“. Das finden einer Bezugsperson sowie von Freunden wird dem Kind somit erleichtert.

iv. Projektarbeit

Unter dem Begriff versteht man einen konkreten, zeitlich begrenzten Lern- und Arbeitsprozess (Veränderungsprozess), den eine Gruppe von mehreren Kindern aushandelt, plant, umsetzt und auswertet.

Ein Projektthema entsteht aus folgenden Beobachtungen:

- Motivation der Kinder, z. B. einige Kinder spielen mit Wasser, was ihnen sehr viel Spaß macht; das Thema Wasser wird vertieft; die Thematik mit und durch die Kinder bearbeitet
- Interesse, z. B. ein Kind will wissen, warum der Vogel fliegt: das Thema „Vögel und Fliegen“ wird bearbeitet
- Bedürfnisse und nicht gelebte Fähigkeiten (dahinter stecken oft Gefühle wie Angst, Trauer,)

Merkmale und Ziele:

- Verbindliche Zusammenarbeit
- Freiwillige Teilnahme
- Eigendynamik und Innovation (das Ziel ist anfangs nicht vorhersehbar und immer eine neue Herausforderung)
- Verfolgung eines bestimmten Zieles durch Selbsttätigkeit
- Exemplarisch (die Art und Weise des Lernens ist wichtig)
- Umfassende und tiefer gehende Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema, Material oder Phänomen (lebensnahes und alltagsnahes Lernen)
- Partizipation
- Ressourcen der Teilnehmer einbinden

v. Gestaltung und Übergänge (Transitionen)

Elternhaus – Kinderkrippe

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist meistens die erste Trennung von Eltern und Kind. Deshalb braucht es in der Eingewöhnung Zeit, damit das Kind einen Bezug zu einer neuen Betreuungsperson aufbauen und somit Vertrauen entstehen kann. Aus diesem Grund orientieren wir uns an den Berliner Eingewöhnungsmodell, das vom Institut für angewandte Sozialforschung (infans) entwickelt wurde. Jedoch ist jede Eingewöhnung sehr individuell, je nach Verhalten, Alter und der Persönlichkeit des Kindes dauert die Eingewöhnung zwischen drei und vier Wochen. Uns ist es wichtig, dass Eltern und Kinder uns und unsere Arbeit kennenlernen können und eine Bindung aufgebaut werden kann. Durch einen ersten Informationstag im Juli erfahren die Eltern bereits den Ablauf des Tages und der Eingewöhnung.

Ablauf der Eingewöhnung – Informationsschreiben für unsere Eltern:

Vor Beginn der Eingewöhnung:

- Bitte nehmen Sie sich Zeit für ein Aufnahmegespräch, bei dem wir Wissenswertes, wie die Entwicklung, Strukturen und Rituale Ihres Kindes im Vorfeld besprechen können
- Bitte planen Sie vor Ihrem Arbeitsbeginn genügend Zeit ein (ca. drei Wochen)
- Bitte planen Sie keinen Urlaub oder ein verlängertes Wochenende während der Eingewöhnung
- Entscheiden Sie im Vorfeld wer das Kind eingewöhnt (ein Wechsel der Bezugspersonen sollte unbedingt vermieden werden)

Ihr Kind sollte einen vertrauten Gegenstand von zu Hause mitbringen (Schnuller, Schmusetier, Kissen, Decke, ...).

Hilfreich ist häufig auch ein „Ich-Büchlein“, darin befinden sich Bilder von den engsten Personen des Kindes.

Die ersten drei Tage:

In den ersten drei Tagen besuchen Sie (Mutter oder Vater) gemeinsam mit ihrem Kind für ca. 1 bis 2 Stunden unsere Krippengruppe, ohne dass ein Trennungsversuch stattfindet. Wichtig ist, dass nur ein Elternteil durchgehend die Eigewöhnung begleitet.

Wir werden Sie in den ersten zwei Wochen bitten, zu einer bestimmten Zeit in die Kinderkrippe zu kommen, da es für Ihr Kind leichter ist, wenn es immer auf die gleiche Situation trifft.

Bitte beachten Sie, in der Zeit, die Sie zusammen mit Ihrem Kind bei uns in der Gruppe verbringen, folgende Punkte:

- Suchen Sie sich einen ruhigen Platz im Gruppenzimmer, beobachten Sie Ihr Kind und seien Sie einfach nur da
- Erlauben Sie Ihrem Kind, zu gehen und zu kommen wann es will. Bleiben Sie stets auf Ihrem gewählten Platz (wenn möglich, verhalten Sie sich eher passiv)
- Bitte gehen Sie keine Spielsituationen mit anderen Kindern ein. Ihr Kind fühlt sich dann evtl. verunsichert und reagiert mit eifersüchtigem bzw. verteidigendem Verhalten.
- Unternehmen Sie keinen Trennungsversuch. Bitte verlassen Sie auch nicht für Telefonate o. ä. den Raum

Wir werden uns in den ersten Tagen ganz bewusst eher abwartend Verhalten und vielleicht erst nach einiger Zeit versuchen, zu Ihrem Kind Kontakt aufzunehmen. In dieser Zeit füttern und wickeln Sie ihr Kind, wir nehmen dabei eher passiv am Geschehen teil.

Der vierte Tag:

Am vierten Tag findet der erste Trennungsversuch statt. Wir werden Sie informieren, wenn sie den Raum verlassen sollen. Ist der Zeitpunkt gekommen steht Ihnen unser Elternwartebereich im Eingangsbereich zur Verfügung. Die Eingewöhnungszeit geht fast nie ohne Tränen vor sich, dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion Ihres Kindes auf die neue Situation.

- Verabschieden Sie sich immer bewusst von Ihrem Kind, auch wenn es Ihnen schwerfällt, nur dann kann eine gute Eingewöhnung gelingen.
- Bleiben Sie bitte während der Trennung in der Einrichtung.

Liebe Eltern, auch wenn es Ihnen schwerfällt:

Es ist wichtig, dass Sie trotzdem das Zimmer zügig verlassen, auch wenn Ihr Kind beim Abschied sehr heftig weint und schreit. Je unsicherer Sie beim Verabschieden sind und es weiter hinauszögern möchten, umso unsicherer wird Ihr Kind. Kinder spüren die Unsicherheit ihrer Eltern sofort, wodurch sich die Eingewöhnung erschweren kann. Sollte ein Elternteil besondere Trennungsschwierigkeiten haben, wäre die Eingewöhnung durch das andere Elternteil sinnvoller.

Die Reaktion Ihres Kindes auf den ersten Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die voraussichtliche Dauer der Eingewöhnungszeit. Je nachdem ob Ihr Kind sich von der Bezugserzieherin trösten lassen hat, wird entschieden, ob am nächsten Tag wieder eine Trennung stattfindet oder ob Ihr Kind noch etwas mehr Zeit braucht.

Der fünfte und sechste Tag:

Der Zeitraum in dem Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind in der Gruppe aufhalten, wird nun stetig kürzer. Die Trennung hingegen verlängert sich. Über die Zeitspanne der nächsten Trennung entscheidet das Verhalten Ihres Kindes.

- Bleiben Sie während der Trennung in der Einrichtung und verabschieden Sie sich bewusst von Ihrem Kind.

Ab dem siebten Tag:

Die Zeit der Abwesenheit Ihrerseits wird kontinuierlich gesteigert. Sie brauchen sich nun nicht mehr in der Einrichtung aufzuhalten. Bitte bleiben Sie aber telefonisch erreichbar, falls die neue Beziehung noch nicht ausreichend ist, um Ihr Kind in besonderen Fällen aufzufangen und zu beruhigen.

Ende der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert hat, beim Weggang der Mutter oder des Vaters eventuell protestiert, also Bindungsverhalten zeigt, sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt.

Eine gute und schonende Eingewöhnung Ihres Kindes liegt uns sehr am Herzen. Ihr Kind sammelt hierbei erste Erfahrungen mit dem Übergang Familie und Kinderkrippe, welche wir so positiv wie möglich gestalten möchten. Deshalb ist uns ein intensiver Austausch zwischen Ihnen und uns sehr wichtig.

Im Anschluss an die Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch mit die/der BezugserzieherIn und der begleitenden Bezugsperson statt.

Krippenkinder im zweiten Jahr

Auch die Kinder, die noch in der Kinderkrippe bleiben, werden während des Überganges von einem Kindertageseinrichtungsjahr zum nächsten begleitet, da das auch für sie die Umstellung auf eine neue Situation bedeutet. An den Schnuppertagen können sie schon vorab die neuen Kinder kennenlernen. Es werden Gespräche über den Wechsel der „großen Kinder“ in die Kindergartengruppe und das Kommen der neuen Kinder geführt. Auch durch das Miterleben der Eingewöhnung der „großen Kinder“ in die Kigagruppe werden die Kinder auf die kommende neue Situation in ihrer Gruppe vorbereitet.

Kinderkrippe – Kindergarten

- Die Krippenkinder besichtigen die Kindergartenräume. Die Kindergartenkinder sind in dieser Zeit im Garten oder im Bewegungsraum, sodass sich die einzugewöhnenden Kinder auf die Räumlichkeiten konzentrieren können.
- Die Patenkinder aus der Kindergartengruppe kommen in die Gruppe der Krippenkinder. Sie lernen sich gut kennen und spielen miteinander.
- Die einzugewöhnenden Kinder spielen zusammen mit ihren Paten in den Kindergartenräumen.
- Auch die zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden der Kinder kommen in die Gruppe und beschäftigen sich mit ihnen.
- Die Krippenkinder sind im normalen Alltag der Kindergartengruppe dabei (Morgenkreis, Freispiel, Brotzeit), haben aber die Möglichkeit in die Kinderkrippenräume zurückzugehen, wenn sie das möchten.
- Die pädagogischen Mitarbeitenden der Krippenkinder gehen aus der Gruppe. Die Kinder, die möchten, dürfen noch bleiben.

Elternhaus – Kindergarten

Zwischen Mai und Juli finden die Schnuppertage für die neuen Kinder ab September statt. Dazu kommen die Kinder mit ihren Eltern am Nachmittag in die Kindergartengruppe. In dieser Zeit sind die Nachmittagskinder der Gruppe anwesend. Zuerst wird eine gemeinsame Freispielzeit angeboten. Je nach Kind können sich die Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch in die Küche/Gang zurückziehen. In dieser Zeit klärt die Einrichtungsleitung noch vertragliches mit den Eltern. Der Nachmittag endet jeweils gemeinsam mit den Eltern, mit einem kurzen Abschlusskreis.

Für die Eltern wird noch ein separater Nachmittag angeboten, an dem das Kindergartenteam die Eltern über alles Wichtige zum Kindergartenbeginn informiert.

Kindergarten – Grundschule

Das letzte Jahr im Kindergarten bietet eine Mischung aus vorbereiten der Schulfähigkeit, unterstützen der Persönlichkeitsentwicklung, Verantwortung übernehmen lernen und erleben von Highlights. Die folgenden Aktionen sollen den Kindern den Ablösungsprozess vom Kindergarten erleichtern, die Vorfreude auf die Schule stärken und das letzte Kindergartenjahr zu etwas Unvergesslichem werden lassen. Die Kinder bekommen neue Rechte aber auch neue Pflichten, die sie von den restlichen Kindern abheben.

Während der Projektstage bilden die Vorschulkinder eine eigene Gruppe, in der vorschulspezifische Angebote erfolgen. Das Ziel der Vorschule ist es das Selbstbewusstsein, Frustrationstoleranz und ein gutes Selbstwertgefühl bei den Kindern zu festigen. Die Kinder werden auf ihrem Weg zum schulfähigen Kind unterstützt und begleitet.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorschule ist die Verkehrserziehung. Zur Unterstützung der Vorschularbeit durch die Erzieher kommt zweimal im Jahr ein*e Polizist*in zu uns in die Einrichtung um mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu erklären. Dies wird durch Gespräche und durch aktives Training mit Ampel, Zebrastreifen und Fahrbahnüberquerung in der Stadt geübt.

Trau-dich-Kurs: Dies ist ein eintägiger Erste-Hilfe-Kurs, welcher vom Bayerischen Jugendrotkreuz kostenlos angeboten wird. Den Kindern wird unter dem Motto „Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!“ altersgerecht vermittelt, was bei Notfällen zu tun ist.

Weiterhin wird den Kindern auch das richtige Verhalten Fremden gegenüber noch intensiv erläutert. Diese Verhaltensweisen werden durch Angebote in der Kindertageseinrichtung und bei Ausflügen mit den Kindern wiederholt und gefestigt. Es werden zirka zwei Ausflüge im Jahr gemacht. Ziele hierfür sind z. B. Theater oder Museen.

Ein wichtiger Bestandteil der Vorschule ist auch der Besuch der Schule. Soweit wir Unterstützung von Seiten der Schule bekommen, haben die Kinder immer die Möglichkeit die Schule und dessen neuen Ablauf kennen zu lernen und gemeinsames zu unternehmen. Die Leitung der Kindertageseinrichtung bespricht sich mit der zuständigen Lehrkraft und macht gemeinsame Aktionen und Termine aus. Die Lehrkraft besucht an einem Termin die Vorschulkinder im Kindergarten, um den ersten Kontakt aufzunehmen, mit den Kindern zu spielen und sie zu beobachten. Darauf folgen ein bis zwei Schulbesuche der Vorschulkinder. Hierbei haben sie ihre erste kurze Unterrichtsstunde mit Pause und anschließend eine Schulhausbesichtigung. Ergänzend findet für die Vorschulkindern mit Migrationshintergrund ein Vorkurs Deutsch statt (siehe Punkt 3.7.3).

Auch die Arbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Bei uns werden sowohl die Kinder als auch die Eltern auf den Wechsel vom Kindergarten zur Schule vorbereitet und mit einbezogen.

d. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

i. Formen und Methoden

Die Beobachtung ist eines der wichtigsten Aufgaben im Kindertageseinrichtungsalltag. Wir verstehen darunter eine gezielte, systematische und bewusste Tätigkeit. Wir beobachten die Kinder, um ihren Entwicklungsstand, ihr Verhalten, die Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und fachlich einschätzen können. Dabei nehmen wir Signale der Kinder wahr, um jedes einzelne Kind da abholen zu können, wo es in seiner Entwicklung gerade steht. Dadurch ist eine gezielte und individuelle Förderung in allen Bereichen möglich.

Daraus ergeben sich wichtige Informationen für das pädagogische Personal: z. B.

- Gestaltung der nächsten Rahmenplanung
- Gesprächsgrundlage für Elterngespräche
- Kompetenzen der Kinder erkennen
- Erkennen eines speziellen Förder- und Handlungsbedarfes

ii. Beobachtungskonzept Kindergarten

Die Beobachtungspläne vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales „Seldak“, „Sismik“ und „Perik“ sind eine wichtige Grundlage zur fundierten Beobachtung. In Einzelfällen wird auch der Beobachtungsbogen „Kompik“ herangezogen, welcher noch einmal detailliert die Kompetenzen und Interessen eines Kindes aufzeigt. Dadurch wird ein breit gefächertes Bild vom Kind möglich.

iii. Beobachtungskonzept Kinderkrippe

In der Kinderkrippe verwenden wir als Beobachtungsgrundlage ein eigens erstelltes Beobachtungskonzept, basierend auf den Inhalten verschiedener Krippenbögen sowie eigener Berufserfahrung. Zudem verwenden wir für Entwicklungsgespräche die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann und Petermann, welche sich am Meilensteinprinzip orientiert. In Einzelfällen wird der Beobachtungsbogen Beller, welcher sehr detailliert in unterschiedlichsten Bereichen die Entwicklung einschätzt, angewendet.

Des Weiteren gibt es in Kinderkrippe und Kindergarten einen Dokumentationsbogen über die Eingewöhnung der Kinder sowie über die spätere Reflexion mit den Eltern im Eingewöhnungsgespräch.

iv. Auswertung

Diese Sammlung von Dokumentationen wird im Entwicklungsverlaufsbogen protokolliert und ist eine wichtige Grundlage für unsere Elterngespräche und weitere pädagogische Planung. Dazu gehört auch die Auswertung von Seldak, Perik, Sismik und gegebenenfalls Kompik.

Der Beobachtungsbogen wird in einem regelmäßigen Abstand überarbeitet, ergänzt und neu angelegt. So können Entwicklungsschritte genauer beobachtet und dokumentiert werden.

v. Portfolio

Der Begriff „Portfolio“ setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern „portare“ und „folium“ zusammen und bedeutet so viel wie (zusammen) getragene Blätter (Fthenakis, 2009, Seite 27).

Mit einer Portfolio-Mappe können individuelle Lernprozesse des einzelnen Kindes gefördert und unterstützt werden. Je nach Schwerpunkt des Portfolios kann die inhaltliche Gewichtung variieren. Primär dient es uns dazu, Übergänge z. B. vom Elternhaus in die Kinderkrippe oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern. Zusätzlich sollen Ressourcen erkannt, gefördert und bereits vorhandene Kompetenzen gestärkt werden. Ein weiterer markanter Bestandteil der Portfoliomappe sind die Bildungs- und Lerngeschichten, die uns Aufschluss über das Lernverhalten des Kindes geben. Es können hier Vorlieben und Interessen aber auch Problemlösungsstrategien in konkreten kurzen Situationen beobachtet werden.

Portfolioarbeit ist ein Kernangebot und ist gleichzusetzen mit gezielten pädagogischen Angeboten, das heißt, wir werden es nicht zusätzlich machen, sondern ein anderes Angebot dadurch ersetzen.

Wir verwenden das Entwicklungsportfolio, welches die aktuellen Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes aufzeigt. Nicht nur das Kind trägt zu den Inhalten bei, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte und die Erziehungsberechtigten.

Gegliedert ist der Portfolioordner in folgende Rubriken:

- Das bist Du (Selbstportrait, Das bist du, Ich werde Älter, Geburtstag, Größe...)
- Das kannst Du (gelerntes, geschafftes)
- Wir machen (Projekte, Feste, Highlights aus dem Alltag, Lieder...)
- Über dich (Lerngeschichten, Briefe der Eltern, Wünsche an die Zukunft, Mut tut gut, Kinderaussagen...)

e. Das Raumkonzept

Unsere Kindertageseinrichtung ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Nach Gerd E. Schäfer sollen Räume für Kinder so gestaltet sein, dass sie für jedes Kind mit seiner jeweiligen individuellen Lernbiografie Möglichkeiten der Entwicklung bieten, sogenannte „Möglichkeitsräume“. Sie sollen Kinder zu Entscheidungen herausfordern, wie z. B. ob sie gerade Ruhe oder Bewegung brauchen.

Kinder brauchen Raum

- ... für Bewegung
- ... für Ruhe, Rückzug und Allein sein
- ... für Körpererfahrungen und Pflege
- ... für Kommunikation und Versammlung
- ... zum Forschen und Experimentieren
- ... für ästhetische Erfahrungen.

Da Kinder sehr unterschiedlich sind, brauchen sie unterschiedliche und differenzierte Raumausstattungen und Spielmaterialien. Deshalb ist es unser Anspruch Räume zu schaffen für unterschiedliche Tätigkeiten, Interessen und Bedürfnisse.

Sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten gibt es für die Kinder verschiedene Räume zum Forschen und Entdecken, die nach verschiedenen Themen eingerichtet sind, z. B. Bauraum, Theater, Atelier, Schreibwerkstatt, Sinneswerkstatt, Bewegungsbaustelle, usw.. Die Spielmöglichkeiten werden je nach Interesse der Kinder geändert. Die Gruppenräume bietet die „Basisstation“ für die Kinder, welche Sicherheit und Geborgenheit schenkt und zum Ankommen und Verweilen einlädt. Durch das teiloffene Konzept können dann die Kinder nach dem Morgenkreis entscheiden, in welche Werkstätten bzw. Räumlichkeiten sie gehen möchten.

Weitere Details zum Raumkonzept finden sich weiter oben im Punkt „2.10. Gebäude und Außenflächen“ und im Punkt „2.17. Der Raum als dritter Erzieher“.

f. Unser gemeinsames Mittagessen und Schlafen

i. Essens- und Getränkekonzept

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern. Daher ist eine frühzeitige Heranführung der Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten wichtig.

Es ist nachgewiesen, dass Kinder grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen haben. Sie sind aufgeschlossen in Bezug auf Lebensmitteln, probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl.

Gerade kleine Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben, weshalb wir auf das eigene Sättigungsgefühl und die Selbstregulation der Kinder vertrauen.

Wir ermutigen Kinder, sich an den Entscheidungen und durch praktisches Handeln am Essen und Trinken in unserer Einrichtung zu beteiligen.

Essen und Trinken bieten den Kindern vielfältige Zugänge für Bildungsprozesse, denn Ernährungswissen ist Wissen um Natur, Nahrungsmittel, ihre Herkunft, ihr Wachsen und die Bedeutung für den Menschen.

Essen ist bei uns in der pädagogischen Arbeit ein elementarer Bestandteil des Tagesablaufes. Durch den alltäglichen Umgang mit Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen und erwerben viele Kompetenzen. Kleine Obst- und Gemüsestückchen schneiden, einen Dip oder eine Quarkspeise anrühren und abschmecken, fördert die Ausbildung der Sinne. Der Umgang mit unverarbeiteten Lebensmitteln schult dazu ihre Wahrnehmung für Form, Farbe,

Geruch und Geschmack. Ganz nebenher lernen die Kinder den Umgang mit Küchenwerkzeugen, was ihre Motorik und Selbständigkeit fördern.

In unserem Kinderrestaurant werden die Mahlzeiten in der Gemeinschaft eingenommen. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und erleben soziale und kulturelle Aspekte. Ein leckeres, gesundes Essen, eine positiv erlebte Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, um im individuellen Tempo zu essen, stärkt die Genussfähigkeit der Kinder und lässt gemeinsame Mahlzeiten zu besonderen Ereignissen werden.

Frühstück und Mittagessen in der Kinderkrippe

In der Kinderkrippe bieten wir ein gemeinsames, gesundes Frühstück, bestehend aus den Grundkomponenten Brot, Butter und Obst und Gemüse. Je nach Wochentag werden die Lebensmittel variiert, um eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung anbieten zu können. Bei der Zubereitung dürfen die Kinder mithelfen, um ein leckeres Frühstück für alle Krippenkinder vorzubereiten. Unser jeweiliger Nebenraum der Krippengruppen bietet einen geschützten Rahmen, damit die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung, Gemeinschaft erleben und sich beim Essen bzw. Genießen Zeit lassen können. Auch das Mittagessen findet im gleichen Raum statt und wird auf kleine Schüssel aufgeteilt, damit unsere Krippenkinder sich selbst bedienen können. Je nach Alter und Entwicklung bekommen sie so wenig Hilfe wie nötig, damit sie so viel Selbständigkeit wie möglich entwickeln können. Anhand von Bild-Speiseplänen erfahren die Kinder schon vorab, was es zu essen gibt. Beim Mittagessen wird darauf geachtet, dass eine gesunde, kindgerechte und regionale Küche gibt.

Frühstück und Mittagessen im Kindergarten

Jedes Kindergartenkind macht sich, je nach seinem Hungergefühl, nach dem Morgenkreis auf den Weg in unser Kinderrestaurant. Sie holen sich einen Teller, nehmen sich zu trinken und holen dann ihr mitgebrachtes und gesundes Frühstück aus ihrer Kindergartentasche. Ein Mitarbeitender leistet ihnen Gesellschaft, hilft ihnen, wenn nötig und achtet auf eine schöne Essensatmosphäre in unserem Kinderrestaurant. Anschließend wird der Essensplatz aufgeräumt und sich in eine Lesecke im Kinderrestaurant oder in eine unserer Werkstätten zurückgezogen. Zur Mittagszeit finden sich die Mittagessenskinder wieder im Kinderrestaurant ein und nehmen sich aus den Schüsseln, die in der Mitte des Tisches stehen, etwas zu essen. Somit können die Kinder in Ruhe und in der Gemeinschaft ihr Essen genießen. Tischsprüche, wiederkehrende Abläufe, wie auch das Vorbereiten und Aufräumen gehören zu den täglichen Ritualen in unserem Kinderhaus. Vor unserem Kinderrestaurant ist ein Speiseplan mit Bildern aufgehängt der einmal wöchentlich von den Kindern gestaltet wird und somit den Kindern zeigt, was es zu Essen gibt. Bei schönem Wetter können die Kinder auch auf der Terrasse vor unserem Kinderrestaurant frühstücken oder Mittagessen, je nachdem wo es ihnen am Besten gefällt.

Zwischenmahlzeiten

Während des Tagesablaufes bieten wir den Kindern frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse an, das wöchentlich von regionalen Anbietern geliefert wird.

Getränke

Getränke werden von der Kindertageseinrichtung bereitgestellt. Es gibt Wasser, Tee, Saftschorle und Milch. Jedes Kind bringt von zuhause eine mit Namen beschriftete Trinkflasche mit, die morgens mit Wasser befüllt wird und während des gesamten Tagesablaufes für die Kinder in den Gruppenzimmern bereitsteht. Zu den Essenszeiten in unserem Kinderrestaurant trinken die Kinder aus Gläsern, die sie mit den entsprechenden Getränken ihrer Wahl befüllen.

ii. Schlafen in unserer Kindertageseinrichtung

Die Kinder der Kinderkrippe haben den ganzen Tag über die Möglichkeit in ihren Betten oder Kinderwagen zu schlafen. Jede Kinderkrippengruppe verfügt über einen eigenen Schlafraum. Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Schlafenszeit statt, jedoch nehmen wir auch während des gesamten Tagesablaufes auf individuelle Schlafenszeiten Rücksicht. Der Schlafraum beinhaltet Betten oder Körb-

chen, die mit Schlafsäcken für jedes Kind bestückt sind und liebevoll vorbereitet werden, damit jedes Kind sich auf sein eigens mitgebrachtes Kuscheltier oder Schnuller freuen kann. Durch wiederkehrende Rituale, wie z. B. das Singen eines Schlafliedes, finden die Kinder schnell zur Ruhe. Ein Mitarbeiter begleitet das Schlafen und gibt somit den Kindern Sicherheit und Halt, um beruhigt einschlafen zu können.

Für die Ganztagskinder im Kindergarten gibt es Ruhe- oder Schlafmöglichkeiten in unserer Entspannungswerkstatt.

D. Wie organisieren wir uns?

1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

a. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Die regelmäßigen Teambesprechungen dienen auch zur Reflexion unserer Arbeit. Nachbesprechungen von Aktivitäten, sowie die Evaluation von Eingewöhnung oder anderen pädagogischen Aufgaben sind Teilbereiche dieser Besprechung.

b. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die Zusammenarbeit im Team ist sehr eng. Meist verbringen die Mitarbeitenden zusammen den ganzen Tag. Deshalb ist ein offener und stets ehrlicher Umgang untereinander Voraussetzung. Ein gutes Klima und eine gute Atmosphäre können nur dann herrschen, wenn das Team kooperativ zusammenarbeitet und auch zusammenhält.

c. Befragung der Eltern, Mitarbeitenden

Jährlich findet eine Elternumfrage statt. Diese wird ausgewertet und die Ergebnisse veröffentlicht. Ebenso finden regelmäßige Befragungen unter den Mitarbeitenden statt.

d. Stellenbeschreibung

Jeder Mitarbeitende erhält eine Stellenbeschreibung mit Aufgaben- und Funktionsbeschreibung. Die Weisungsbefugnisse im Rahmen des Arbeitsvertrages sind ebenfalls enthalten. Sie wird bei Veränderungsbedarf angepasst und regelmäßig überprüft.

e. Mitarbeiterjahresgespräche

Jährlich finden Gespräche mit den Mitarbeitenden statt, die die Einrichtungsleitung anbietet (= freiwillig). Sie sollen helfen, ein gutes Arbeitsklima, eine gute Zusammenarbeit, Klarheit über die Aufgaben und Verantwortung zu schaffen und gleichzeitig zur Reflexion dienen. Die persönliche Entwicklungsplanung jedes Mitarbeitenden gehört ebenso dazu.

f. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Diese Konzeption lebt. Sie wird regelmäßig, mindestens einmal jährlich überprüft und an die sich ändernden Gegebenheiten, an das Alter und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Leitung der Kindertageseinrichtung erarbeitet zusammen mit dem Team die Inhalte. Sie bringt diese dann in Form und legt sie zur Freigabe der Kreisgeschäftsführung vor.

g. Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur

Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen nehmen stets an Fortbildungsveranstaltungen teil, um sich über wichtige pädagogische Fachthemen weiterzubilden. Ein Supervisionsangebot wird in Abstimmung mit der Leitung der Kindertageseinrichtung organisiert. Auf Anfrage ist eine Hospitation in anderen BRK-Einrichtungen möglich. Fachliteratur wird den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt. Die Abstimmung dazu erfolgt über die Einrichtungsleitung.

Besonders Wert legen wir auf Fortbildungen im U3 Bereich, der Leitungstätigkeit, Reggio, Kinderschutz, und in der 1. Hilfe.

h. Umgang mit Kritik von Außenstehenden – Beschwerdemanagement

Kritik wird konstruktiv angenommen und dokumentiert. Über die Kritik wird im Team diskutiert und nach möglichen Lösungen gesucht. Bei Bedarf wird die Kreisgeschäftsführung informiert oder zu Rate gezogen. Ein definiertes Beschwerdemanagementsystem ist eingeführt. Beschwerden werden über Kontaktformulare in IMS durch die MA eingepflegt und entsprechend bearbeitet.

i. Qualitätsmanagement-System

Die in dieser Konzeption beschriebenen Anforderungen an die BRK-Kindertageseinrichtung sollen dazu dienen, unsere Arbeit wettbewerbsfähig zu machen. Sie beinhalten eine hohe Leistungserwartung und Qualitätsanforderung.

Aufgrund der Entwicklungen (demografische Entwicklung und allgemeine Haushaltslage) können sich Kindertageseinrichtungen nur dann weiter behaupten, wenn Ihre Dienstleistungen den hohen Erwartungen der Gesellschaft / Politik, der Geldgeber (Träger, Jugendämter, Obere Landesjugendbehörden, etc.) und der Nutzer (Kinder und Eltern) entsprechen. Qualitätsmanagement ist ein wichtiges Hilfsmittel, das erreichte inhaltliche und organisatorische Niveau zu erhalten, beziehungsweise weiter zu steigern.

Mit Beobachtung und Dokumentation von pädagogischen Prozessen hat Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung bereits Einzug in den Alltag der Tageseinrichtungen für Kinder des BRK genommen. Die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit des pädagogischen Handelns fließen in die kontinuierliche Verbesserung ein.

Auf allen Ebenen der Kindertageseinrichtungen wird an den wichtigen Abläufen zielorientiert gearbeitet. Die Ziele lassen sich von der Qualitätspolitik beziehungsweise dem Leitbild und den Grundsätzen des Roten Kreuzes bis auf die konkrete Praxisebene nachvollziehen und stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Die Arbeit wird als Dienstleistung verstanden, bei der die Bedürfnisse und Erwartungen von Kunden, Interessenpartner*innen und Mitarbeitenden an erster Stelle stehen.

Der Kreisverband Tirschenreuth arbeitet mit einem konzeptorientierten Qualitätsmanagementsystem, das in allen anderen Bereichen des Trägers bereits vorhanden ist. Das streben wir natürlich auch für unsere Kindertageseinrichtung an.

2. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Gemäß § 8 a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Im Einklang mit § 9 a BayKiBiG werden die Fachkräfte der Einrichtung bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. In die Gefährdungsbeurteilung ist eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend einzu beziehen, Eltern und das Kind werden ebenfalls einbezogen, sofern dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird.

Falls die Fachkräfte es für erforderlich halten, werden sie bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken. Kann die Gefährdung nicht anders abgewendet werden, informieren die Fachkräfte das Jugendamt.

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos eines Kindes, stimmen die Fachkräfte das weitere Vorgehen, insbesondere den Einbezug entsprechender Fachdienste und anderer Stellen, mit den Eltern ab.

3. Öffentlichkeitsarbeit

a. **Transparenz des täglich pädagogischen Alltags**

Der pädagogische Alltag wird im Vorfeld anhand des Rahmenplans geplant und das aktuelle Thema festgelegt. Besondere pädagogische Aktionen z. B. Ausflüge oder Buffet werden allen bekanntgegeben.

b. **Internetpräsenz/ Social Media**

Die Kindertageseinrichtung ist über die Homepage des BRK Kreisverbandes Tirschenreuth im Internet präsent. Ebenso über die Social-Media-Kanäle des Kreisverbandes. Alles Wissenswerte über die Einrichtung wird dann dort zu finden sein.

c. **Zusammenarbeit mit der Presse**

Wir arbeiten mit der Presse aktiv zusammen. Es werden Presseinformationen mit Fotos z. B. bei Anlässen wie Spenden, Festen, Auftritten oder Kooperationsveranstaltungen an die Presse weitergeben. Zu besonderen Anlässen werden Pressevertreter eingeladen.

d. **Veranstaltungen**

Veranstaltungen im Kindertageseinrichtungsjahr sind Feste wie z. B. St. Martin, Fasching oder Ostern. Des Weiteren finden Familienausflüge und Eltern-Kind-Aktionen statt. Auch bei Veranstaltungen in und von der Gemeinde Wiesau wird unsere Kindertageseinrichtung vertreten sein.

e. **Umgang mit Fotografien der Kinder**

Vertraglich wird bei den Personensorgeberechtigten abgefragt, ob Sie einer Erstellung und dem Verarbeiten von Foto-, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit zustimmen, unter Berücksichtigung der DSGVO und der Persönlichkeitsrechte.

f. **Regelungen für „Besuchskinder“**

Durch den Aufnahmevertrag begründetes Betreuungsverhältnis schließt eine Vorbereitungs- und Eingewöhnungsphase (Schnupperphase) des Kindes mit ein.

Literaturverzeichnis

DREIER, ANETTE (2015): *Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia*. 8. Aufl. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH.

KNAUF, TASSILO (2017): *Reggio*. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag.

KNAUF, TASSILO (1995): *Freiräume schaffen – Spielräume entdecken. Orte für Kinder in Reggio-Emilia*. In: klein & groß 11-12/1995, S. 18 – 23.

Impressum

Bayerisches Rotes Kreuz
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kreisverband Tirschenreuth
Egerstraße 21
95643 Tirschenreuth
Telefon: 09631 2222
Fax: 09631 7075-27
E-Mail: info@kvtirschenreuth.brk.de
Internet: www.kvtirschenreuth.brk.de

Holger Schedl, Kreisgeschäftsführer
Sonja Rath, Einrichtungsleitung

Stand: 04.07.2022